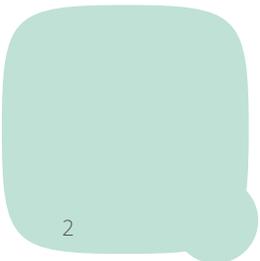
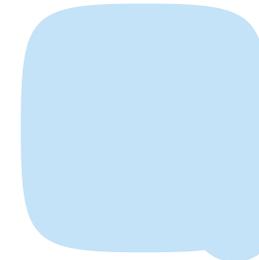
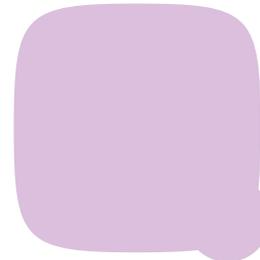
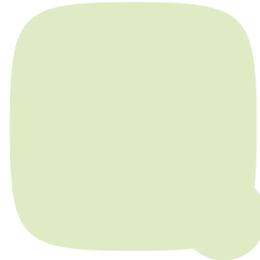
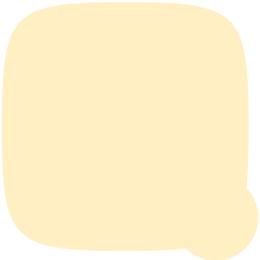
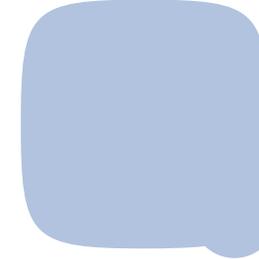


IB-Wohnungslosenhilfe Bayern Jahresrückblick 2022



Menschsein
stärken





Liebe Leser*innen,

die IB-Wohnungslosenhilfe Bayern hat sich im Jahr 2022 intensiv mit Housing First beschäftigt. Eine Gruppe von Mitarbeiter*innen hat sich vor Ort den Wiener Housing First-Ansatz angeschaut. Zudem haben wir uns auf eine virtuelle Recherche-Reise ins gelobte Land des Housing First nach Finnland gemacht. Was wir dabei entdeckt haben, war hochspannend und überraschend. Einen Bericht über beide Exkursionen finden Sie in diesem Heft. Kleiner Spoiler: wir meinen, es ist schon mehr Housing First im Münchner Wohnungslosenhilfen-System, als wir vermutet hätten.

Zwei unserer Kolleginnen haben den IB Polska bei der Betreuung von Ukraine-Flüchtlingen unterstützt. Ihre Erfahrungen in Polen schildern sie in diesem Jahresbericht.

„To plant a garden ist to believe in tomorrow“ sowie „Zucchini-Schwemme in Wasserburg - von Tagesstruktur zum Ernteglück“ heißen zwei Artikel über unsere beiden, in mehrfacher Hinsicht sehr erfolgreichen, Gartenprojekte in Wasserburg und München-Allach.

Auch die Großspende der Landeshauptstadt München war ein voller Erfolg. Im Heft finden Sie einen kleinen Einblick in die Ausflüge und Aktionen, die wir den Kindern und Eltern in den Beherbergungsbetrieben aufgrund der großzügigen Spende der Landeshauptstadt München anbieten konnten.

Sie finden in diesem Jahresbericht zudem die Artikel „Kinderschutz in der Praxis“, „Gerettetes Essen“, „Genossenschaft RaumFair“ und nicht zuletzt ein Geheimsprachen-Rätsel - auch für Fachkräfte.

Ergänzt wird dieser bunte und vielfältige Jahresbericht wie immer durch einen Rückblick auf die Arbeit der fünf Bereiche der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern:

- den Ambulanten Hilfen (AH) mit den Maßnahmen Aufsuchende SozialArbeit (ASA), Clearinghaus Großhadener Straße (CH), Unterstütztes Wohnen (UW) und Kurzintervention Wohnen (KIWO)
- der Betreuung in Beherbergungsbetrieben (BiB)
- der Langzeit- und Übergangshilfen in München-Allach (LÜA)
- der Langzeit- und Übergangshilfen in Wasserburg am Inn (LÜW)
- der Wiedereingliederungshilfe (WEH) mit dem Beschäftigungsprojekt (T-BSS)

Mein Dank gilt all unseren Kooperationspartner*innen, insbesondere der Landeshauptstadt München, dem Bezirk Oberbayern, den Heimaufsichten, unseren Spender*innen, Vermieter*innen und Betreiber*innen.

Mit besten Grüßen



Georg Hiebl

Betriebsleiter IB-Wohnungslosenhilfe Bayern



Inhaltsverzeichnis

Organigramm	05
Housing First Wie viel finnisches Housing First steckt bereits in der Wohnungslosenhilfe in München und Oberbayern?	06
Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg (LÜW) Steckbrief	12
„Zucchini-Schwemme in Wasserburg“	13
Statistik	15
Langzeit- und Übergangshilfe Allach (LÜA) Steckbrief	16
Jahresrückblick	17
Statistik	20
Wiedereingliederungshilfe (WEH) Steckbrief	22
Jahresrückblick	23
Statistik	25
Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme (T-BSS) Steckbrief	26
Jahresrückblick	27
Wintergrillen	29
raumFair	30
Foodsharing „Gerettetes Essen“	31
Ambulante Hilfen (AH)	32
Aufsuchende SozialArbeit (ASA) Steckbrief	34
Jahresrückblick	35
Statistik	38

Clearinghaus Großhadernerstraße (CH) Steckbrief	40
Jahresrückblick	41
Statistik	43
Unterstütztes Wohnen (UW) Steckbrief	44
Jahresrückblick	45
Statistik	46
Kurzintervention Wohnen (KIWO) Steckbrief	48
Jahresrückblick	49
Statistik	50
Betreuung in Beherbergungsbetrieben (BiB) Steckbrief	53
Jahresrückblick	54
Statistik	57
Kinderschutz in der Praxis Zwei Fallbeispiele	58
Projekte im Rahmen der Großspende Einblick	62
Wohnprojekt Dantestraße (WPD) Steckbrief	64
Jahresrückblick	65
Die Geheimsprache der Fachkräfte Entdecken und Miträtseln	68
Ukraine Hilfe – Polen Einsatz in Krakau AH	69
Wir sagen Dankeschön	70
Impressum	71

Organigramm

Betrieb IB-Wohnungslosenhilfe Bayern (WLH)

Betriebsleitung: Georg Hiebl

Georg-Reismüller-Straße 26, 80999 München

Tel: 089 143450-1113, Fax: -2215

E-Mail: wlh-bayern@ib.de

Betreuung in Beherbergungsbetrieben (BiB)

Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg (LÜW)

Bereichsleitung:

Ingrid Öfele

Heisererplatz 8,
83512 Wasserburg/Inn

Tel: 08071 92281-0, Fax: -20

E-Mail: wohnheim-wasserburg@ib.de

Teamleitung:

Alex-Sebastian Madincea

Heisererplatz 8,
83512 Wasserburg/Inn

Tel: 08071 92281-0, Fax: -20

Langzeit- und Übergangshilfe Allach (LÜA)

Bereichsleitung:

Jörg Fahrenkamp

Georg-Reismüller-Str. 26,
80999 München

Tel: 089 143450-1014, Fax: -4000

E-Mail: luea-muenchen@ib.de

Wiedereingliederungshilfe Allach (WEH)

Bereichsleitung:

Matthias Gellenbeck

Georg-Reismüller-Str. 26,
80999 München

Tel: 089 143450-2105, Fax: -4000

E-Mail: weh-muenchen@ib.de

Ambulante Hilfen (AH)

Bereichsleitung:

Heleena Taarasti-Kutzschbach

Großhaderner Str. 60,
81375 München

Tel: 089 6937912-13, Fax: -22

E-Mail: ah-muenchen@ib.de

Bereichsleitung: Heike Stockinger

Petuelring 104,
80807 München

Tel: 089 15890545-12, Fax: -20

E-Mail: bib-muenchen@ib.de

Alzeyerstraße (BiB ALZ)

Teamleitung: Stephan Meinel

Triebstraße 14, 80993 München

Tel: 089 8091353-24, Fax: -5

E-Mail: bib-alz-muenchen@ib.de

**Top-Team (LÜA/WEH) Hauswirt-
schaft, Haustechnik, Empfang**

Teamleitung: Margit KäB

Georg-Reismüller-Str. 26,
80999 München

Tel: 089 143450-1020, Fax: -4000

**Unterstütztes Wohnen &
Präventive Kurzintervention
Wohnen (UW & KIWO)**

Teamleitung: Andrea Sediq

Aidenbachstraße 52a, 81379 München
Tel: 089 9974060-06, Fax: -01

Waldmeisterstraße (BiB WS)

Teamleitung: Alexander Nöth

Lerchenstraße 14, 80935 München

Tel: 089 3589908-12, Fax: -20

E-Mail: bib-ws-muenchen@ib.de

Sozialarbeit & Psychologie

Teamleitung:

Jürgen Grimm

Georg-Reismüller-Str. 26,
80999 München

Tel: 089 143450-1123, Fax: -4000

Wiedereingliederungshilfe

Teamleitung:

Matthias Gisser

Georg-Reismüller-Str. 26,
80999 München

Tel: 089 143450-2107, Fax: -4000

Aufsuchende Sozialarbeit (ASA)

Teamleitung:

Martina Lang

Aidenbachstraße 52a,
81379 München

Tel: 089 9974060-12, Fax: -11

Karlsfelder Straße (BiB KFS)

Teamleitung: Laura Arcuri

Karlsfelder Straße. 8, 80995 München

Tel: 089 67346676-10, Fax: -20

E-Mail: bib-kfs-muenchen@ib.de

Ergotherapie

Teamleitung:

Katharina Huber

Georg-Reismüller-Str.26,
80999 München

Tel: 089 143450-1004, Fax: -4000

Arbeit und Beschäftigung (T-BSS)

Teamleitung:

Gordana Endl

Georg-Reismüller-Str.26,
80999 München

Tel: 089 143450-2301, Fax: -4000

Clearinghaus (CH)

Teamleitung:

Rabea Braun

Großhaderner Str. 60,
81375 München

Tel: 089 6937912-11, Fax: -22

Wilhelmine-Reichard-Str. (BiB WRS)

Teamleitung Renata Farkas

Wilhelmine-Reichard-Straße 20,
80935 München

Tel: 089 27372660-17 Fax: -30

E-Mail: bib-wrs-muenchen@ib.de

Gesundheitsteam

Teamleitung:

Christine Augustin

Georg-Reismüller-Str.26,
80999 München

Tel: 089 143450-2511, Fax: -4000

Wohnprojekt Dantestraße (WPD)

Teamleitung Nathalie Farkas

Dantestraße 18
80637 München

Tel: 089 24293978-101 Fax: -109

E-Mail: wpd-muenchen@ib.de



Housing First

Wie viel finnisches Housing First steckt bereits in der Wohnungslosenhilfe in München und Oberbayern?

Finnland gilt als das gelobte Land des Housing First. Wer sich als Deutsche*r genauer mit dem finnischen Housing First-Modell auseinandersetzt, wird überrascht sein. Housing First in Finnland ist ein vielfältiger Ansatz, in dem Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe – wie wir sie in München kennen – eine zentrale Rolle spielen.

In der deutschen Diskussion versteht man unter Housing First in der Regel die Vermittlung wohnungsloser Menschen in dezentralem Individualwohnraum in einem ‚normalen‘ Wohnumfeld. So empfiehlt der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.: „bei der Reintegration wohnungsloser Menschen in den Wohnungsmarkt grundsätzlich eine dezentrale Verteilung der Wohneinheiten, um einer sozialräumlichen Segregation und einer sozialen Stigmatisierung entgegenzuwirken. (...) Handlungsleitend muss aus Sicht des Deutschen Vereins hier das grundsätzliche Ziel einer dauerhaften Wohnperspektive in mietvertraglich abgesichertem Individualwohnraum sein“ (Deutscher Verein, 2022, S. 8).

Hier besteht der erste große Unterschied zum finnischen Modell. Finnisches Housing First hat nicht das Ziel, wohnungslose Menschen in den regulären Wohnungsmarkt zu integrieren. Die für Housing First in ganz Finnland zuständige Non-Profit-Stiftung Y-Säätiö ist zunächst einmal die viertgrößte Wohnungsbesitzerin in Finnland. Der Stiftung gehören 18.000 Wohneinheiten im ganzen Land. Diese Wohnungen werden an Kommunen und soziale Träger vermietet, die sie ihrerseits an ehemals wohnungslose Menschen vergeben. Zu den Wohnein-

ten gehören dezentrale (Träger)Wohnungen; viele Wohnungen sind jedoch in ‚Housing Units‘, also Wohnblöcken untergebracht, die ausschließlich der Unterbringung ehemals wohnungsloser Menschen dienen.

Y-Säätiö definiert auf ihrer Homepage ihre Philosophie: „Das Ziel des Housing First-Prinzips lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen: Die nach dem Housing First-Prinzip arbeitenden Dienste wollen ihre Klient*innen nicht weitervermitteln. Stattdessen geht es darum, den Klient*innen eine dauerhafte Wohnung zu bieten – also ein Zuhause“. (Homepage Y-Säätiö)

Diese Haltung widerspricht dem deutschen Postulat, dass „Wiedereingliederung in die Gesellschaft“ in aller Regel nur durch die Vermittlung in Individualwohnraum auf dem freien Wohnungsmarkt möglich ist. Gerade ambulante Maßnahmen, die wohnungslose Menschen erst fit für eine Wohnung machen sollen, widersprechen dem finnischen Modell. Nach dem finnischen Konzept muss niemand befähigt werden oder beweisen, dass er*sie wohnfähig ist, um eine Wohnung zu erhalten. Jede*r bekommt ohne Voraussetzungen eine (Träger) Wohnung oder eben einen Platz in einem Wohnheim mit dem passenden Betreuungsangebot.

Zum Thema Betreuung schreibt der Deutsche Verein: „Housing First bedeutet nicht Housing *Only*. Zentraler Bestandteil der Hilfen ist das proaktive Angebot wohnbegleitender Hilfen“ (Deutscher Verein, 2022, S. 8). In der Regel werden hierunter ambulante Hilfsangebote verstanden.

Im Gegensatz dazu misst finnisches Housing First der integrierten Betreuung und Beratung einen hohen Stellenwert zu. Die Gebäude werden an soziale oder kommunale Träger mit Betreuungskonzepten für spezifische Zielgruppen vergeben. „Zielgruppenspezifische Unterkünfte stehen auch für ältere Menschen, behinderte Menschen, Menschen, die sich von psychischen Problemen oder



Drogenmissbrauch erholen sowie für andere spezifische Gruppen zur Verfügung“ (Homepage Y-Säätiö). Housing First in Finnland beinhaltet damit ein gut ausgebautes, differenziertes Angebot von zielgruppenspezifischen Wohnungslosenhilfe-Einrichtungen.

J. Kalarickal, die den Besuch der Bundesbauministerin in Finnland begleitete, berichtet in ihrem Artikel „Das Recht auf ein Zuhause“ in der taz vom 22.02.2023 über die Erkenntnisse von Frau Geywitz: „Mit dem Besuch sei zudem klar geworden, dass es mit der Vermittlung in Wohnraum lange nicht getan ist. Zu Housing First gehöre auch ein starkes Betreuungssystem“. (Kalarickal, 2023)

In der Süddeutschen Zeitung berichtet A. Rühle in ihrem Artikel vom 18.01.2023 „Vier Wände für ein Halleluja“ über die Wohnsituation eines Bewohners in einem Housing First-Projekt in Helsinki. Der Mann wohnt in einer Einrichtung der Heilsarmee mit 81 Einzelappartements. Im Haus gibt es eine Rezeption mit 24-stündiger Besetzung. Die Bewohner*innen werden von einem Team aus 24 Sozialarbeiter*innen, Krankenpfleger*innen, Lehrer*innen und Therapeut*innen unterstützt. Die Bewohner*innen können im Haus mitarbeiten und erhalten dafür zwei Euro die Stunde. Die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten ist freiwillig, Selbstbestimmung und individuelle Betreuungsangebote sind Standard. Die Bewohner*innen haben einen eigenen Schlüssel, aber wenn sie drei Tage nicht gesehen werden, wird nach ihnen geschaut.

Auch die taz berichtet in ihrem Artikel von einem Housing First-Projekt in Finnland. In dem Wohnprojekt sind 35 Wohnungen in einem Gebäude untergebracht. Alle Bewohner*innen „haben einen eigenen Mietvertrag, die Miete wird vom Staat übernommen. Sozialarbeiter*innen unterstützen bei Behördengängen, Drogenproblemen, Schulden oder Alltagsbewältigung – wenn die Bewohner*innen wollen“ (Kalarickal, 2023).

Die taz berichtet weiter über Regeln in dem Wohnprojekt: „In der Gemeinschaftssauna etwa dürfe der finnischen Tradition nach Alkohol getrunken werden, aber nicht mehr als ein, zwei Biere (...). Eine weitere Regel: Unter Drogeneinfluss darf sich niemand in den Gemeinschaftsräumen aufhalten. Denn das begünstigte anti-soziales Verhalten. Gewalt werde im Wohnprojekt nicht geduldet und das habe auch schon vereinzelt dazu geführt, dass Menschen ihre Wohnung räumen mussten. Sie dürfen sich dann aber erneut auf Wartelisten setzen lassen. Erst bei einem genaueren Blick werden kleine schwarze Halbkugeln an der Decke sichtbar: Der Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss ist videoüberwacht“ (ebd.).

Erinnern all diese Kriterien nicht sehr an Münchner Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, von der stationären Langzeithilfe mit ihrer intensiven multiprofessionellen Betreuung bis hin zur Unterbringung in Beherbergungsbetrieben mit Videoüberwachung?

Wie sehr sich der finnische Housing First-Ansatz mit unserer Wohnungslosenhilfe überschneidet, wird deutlich, wenn man sich die vier Prinzipien des Housing First auf der Homepage von Y-Säätiö ansieht:

1. Wohnen ermöglicht ein unabhängiges Leben

Die obdachlose Person kann ohne vorübergehende Maßnahmen direkt in eine Wohnung einziehen. Gesundheitliche und soziale Probleme werden angegangen, wenn der Wohnraum dauerhaft und häusliche Stabilität gewährleistet ist. Einige benötigen für ein unabhängiges Wohnen lediglich eine gewöhnliche Mietwohnung, für andere ist eine betreute Wohneinheit, in der rund um die Uhr Unterstützung zur Verfügung steht, die geeignetste Maßnahme.

2. Wahlfreiheit

Die*Der Klient*in hat die Möglichkeit, aus verschiedenen Maßnahmen und Dienstleistungen zu wählen. Wenn die*der Klient*in nicht vollständig auf Rauschmittel verzichten möchte, wird sie*er nicht dazu gezwungen. Stattdessen ist es ein ausreichendes Ziel, den Gebrauch von Rauschmitteln sowie die durch psychiatrische Symptome verursachten Beeinträchtigungen so zu reduzieren, dass sie*er in ihrem Zuhause leben kann.

3. Rehabilitation und Empowerment der Bewohner*in

Die Mitarbeiter*innen begegnen und behandeln die Klient*innen als gleichwertig. Die Interaktion mit der*dem Klient*in zielt darauf ab, Vertrauen und eine Atmosphäre der Gemeinschaft aufzubauen, die der*dem Klient*in helfen, sich zu den eigenen Bedingungen zu entwickeln und selbst zu ermächtigen. Ziel des Dialogs und der Interaktion ist es immer, gemeinsam mit der*dem Klient*in Lösungen für die eigene Situation zu finden. Dies erfordert, dass die Machtposition der Mitarbeiter*in abgebaut und ein neuer Arbeitsansatz gewählt wird.

4. Integration in die Gemeinschaft und in die Gesellschaft

In der Housing First-Arbeit erhält die*der Bewohner*in Hilfen, die dafür sorgen, dass sich ihre*seine Wohnung wie ein Zuhause anfühlt. Ein Zuhause ist Voraussetzung dafür, dass die*der Bewohner*in ihr*sein Leben selbst gestalten kann und an der Gestaltung ihres*seines Lebens und ihrer*seiner Umwelt beteiligt fühlt. Ein eigener Mietvertrag zum Beispiel schafft ein Gefühl der Beständigkeit und hilft so, sich mit der Gesellschaft verbunden zu fühlen. Die Bewohner*innen werden dabei unterstützt, mit unmittelbaren Netzwerken wie ihrer Familie, in Kontakt zu bleiben.

In betreuten Wohneinheiten wird systematische Quartiersarbeit mit den Bewohnern*innen geleistet. Neben den oben genannten Prinzipien ist das Gemeinschaftsgefühl auch ein starker, leitender Wert der Arbeit von Housing First in Finnland. Viele Einrichtungen haben die Gemeinschaft der Bewohner*innen zu ihrem (konzeptionellen) Ausgangspunkt gemacht. Durch das starke Gefühl, Mitglied einer Gemeinschaft zu sein, erfährt der*die Einzelne Inklusion und Empowerment. (Homepage Y-Säätiö)

Besonders das vierte Prinzip überrascht. Im finnischen Housing First-Ansatz wird dem Leben in einer (Haus)Gemeinschaft eine wichtige Rolle bei der gesellschaftlichen Integration bzw. Inklusion zugesprochen. Dieser Aspekt spielt in der deutschen Diskussion kaum eine Rolle; ja die Aussage „Zugehörigkeit zu einer (Wohnheim)Gemeinschaft fördert Inklusion“ würde in der deutschen Housing First-Diskussion wohl auf große Widerstände treffen. Dabei beschreibt auch die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BGA W) in ihrer „Positionsbestimmung stationäre Hilfe“ diesen Wirkeffekt der (stationären) Wohnungslosenhilfe: die gesellschaftliche Integration durch Zugehörigkeit zu einer (Haus)Gemeinschaft.

Die Süddeutsche Zeitung zitiert Juha Kahlia von Y-Säätiö zum Thema Wohnraum in- und außerhalb von Wohnheimen: „Die Wohnungslosen können wählen, was ihnen lieber ist. Schließlich sind das unterschiedliche Grade der Unabhängigkeit. Die meisten Langzeitobdachlosen ziehen es aber vor, in Gemeinschaftseinrichtungen zu leben. Die Schwelle raus in eine Einzelwohnung, das ist ein riesen Schritt“. (Rühle, 2023)

(Die Frage, was Finnland unter ‚Langzeitobdachlosen‘ versteht, wäre eine eigene Recherche wert).

Trotz des Housing First-Ansatzes werden auch in Finnland fast 4.000 Langzeitobdachlose und vorübergehend Wohnungslose nicht erreicht und leben auf der Straße oder in prekären Verhältnissen. Und wie in Deutschland haben EU-Ausländer*innen (ohne Einkommen) und Menschen ohne legales Bleiberecht keinen Zugang zum Housing First.

Finnland hat 5,5 Millionen Einwohnern*innen, die Metropolregion Helsinki 1,4 Millionen. Damit sind die oberbayerischen Zahlen ganz gut mit den finnischen vergleichbar.

Hätten wir in Oberbayern 18.000 Wohnungen, die ausschließlich zur Unterbringung ehemals wohnungsloser Menschen zur Verfügung stehen würden, welche Möglichkeiten bei der Unterbringung Wohnungsloser hätten wir!?



Andererseits steht die Münchner Wohnungslosenhilfe zu dem Ziel, wohnungslose Menschen in eigenem Individualwohnraum unterzubringen und der Bau von ausreichend (Sozial)Wohnungen ist eine zentrale Forderung der Wohnungslosenhilfe-Träger.

Aber betreuter Ersatzwohnraum in Kompro-B-Wohnungen, in ambulanten und stationären Wohnheimen nach § 67 SGB XII, in Clearinghäusern, in den Lebensplätzen für Frauen sowie in den zielgruppenspezifischen Wohnprojekten wie Dantestraße oder Hohenzollernplatz muss als Teil eines Housing First-Ansatzes verstanden und ernst genommen werden. Und: entsprechen die geplanten 5.000 individuellen Wohneinheiten in Flexi-Heimen nicht ebenfalls dem finnischen Modell?

Die BAG W fordert in der Wohnungslosenhilfe menschenwürdigen Erstwohnraum und versteht darunter vor allem Einzelappartements. In vielen Einrichtungen der Münchner Wohnungslosenhilfe ist die Unterbringung zumindest in Einzelzimmern bereits Standard. Die neuen Flexi-Heime werden ausschließlich in Appartement- und Wohnungsstruktur gebaut. Die AV PflWoqG fordert die Umstellung der Langzeithilfen auf Einzelunterbringung bis 2036 und der Bezirk finanziert eine Appartement-Struktur in der Langzeithilfe.

So bleibt der eklatanteste Unterschied zwischen Finnland und Oberbayern: die zeitliche Befristung der Unterbringung. Laut § 67 SGB XII erhalten Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, Leistungen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten. Mit dem Begriff der „Überwindung“ wird die zeitliche Befristung der Hilfen rechtlich aber auch fachlich (Ziel: Vermittlung in Wohnungen auf dem freien Markt) begründet. Aber: nimmt man § 68 SGB XII ernst, umfassen dann die Leistungen nicht alle Maßnahmen, die notwendig sind, bis das Ziel erreicht und die Schwierigkeiten

abgewendet, beseitigt, gemildert sind oder solange ihre Verschlimmerung verhütet wird. Könnte es sein, dass es auf dem Weg vom Münchner Wohnungslosenhilfe-System zu einem Housing First-Ansatz vor allem eine Neuinterpretation des § 68 SGB XII bräuchte?

Braucht es also nur etwas fachliche Ehrlichkeit, amtlichen Pragmatismus und politischen Willen, um das Hilfesystem in München und Oberbayern auf Housing First umzustellen – auf Housing First nach finnischem Vorbild?

Georg Hiebl

Quellen:

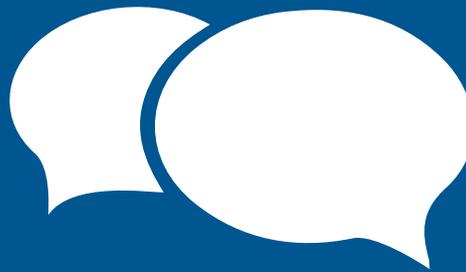
<https://ysaatio.fi/en/housing-first-finland> (Übersetzung aus dem Englischen: Hiebl)

Rühle, A. (2023, 18. Januar). Vier Wände für ein Halleluja. Süddeutsche Zeitung.

Kalarickal, J. (2023, 22. Februar). Das Recht auf ein Zuhause. taz.

Empfehlungen des Deutschen Vereins zum Housing First-Ansatz in der Wohnungsnotfallhilfen Konzept und Umsetzungshinweise. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., 2022
Grundsätzliche Positionsbestimmung stationäre Hilfen im Wohnungsnotfall.

BAG Wohnungslosenhilfe, 2019



Die IB-Wohnungslosenhilfe Bayern hat sich 2022 intensiv mit Housing First auseinandergesetzt und festgestellt, dass es sehr verschiedene Housing First-Ansätze gibt.

Im Mai haben wir mit Unterstützung der „Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern“ Wien besucht. Wien verfügt seit mehreren Jahren über einen Housing First-Ansatz, der von der Stadt zentral gesteuert wird. Das Konzept basiert auf vier Säulen: Herbergen mit bis zu 8 Bettplätzen in einem Zimmer, Chancenhäuser, ambulanten und stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und einen Anteil von 60% Sozial- und Genossenschaftswohnungen.

Die zentrale Idee des Housing First-Ansatzes war es, die ehemaligen Übergangswohnheime mit einer maximalen Aufenthaltsdauer von drei Jahren in Chancenhäuser mit einer maximalen Aufenthaltsdauer von drei Monaten zu verändern, um die Verfestigung der Wohnungslosigkeit in den Übergangswohnheimen zu verhindern und die Weitervermittlung zu beschleunigen.

Laut den Kolleg*innen in den besuchten Wiener Einrichtungen funktioniert das neue Modell bisher nicht wirklich. Zum einen haben EU-Ausländer*innen, Menschen ohne Bleiberecht, aber auch Österreicher*innen aus anderen

Bundesländern keinen Zugang zu Gemeindewohnungen. Zum andern gelingt die Vermittlung aus den Chancenhäusern in Gemeindewohnungen nur selten innerhalb von drei Monaten, obwohl freie Wohnungen zur Verfügung stehen. Das Ergebnis ist, dass viele Wohnungslose jetzt alle drei Monate die Einrichtung wechseln müssen oder sogar ins System der Herbergen zurückfallen.

Auch die baulichen und personellen Standards, die wir gesehen haben, lagen unter denen in München. Und trotz Housing First-Ansatz gibt es in Wien (13.000 Wohnungslose bei 1,9 Millionen Einwohner*innen) im Verhältnis zu München (8.000 Wohnungslose bei 1,5 Millionen Einwohner*innen) mehr Wohnungslose – auch wenn die Zahlen nicht ganz vergleichbar sind.

Insgesamt fanden wir diesen Housing First-Ansatz nicht überzeugend.

Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg (LÜW)

Kostenträger: Bezirk Oberbayern

Zielgruppe: Wohnungslose, volljährige Männer nach § 67 SGB XII

Anzahl Bewohner: 30 Plätze

Aufnahme/Zugangswege: Vorstellungsgespräch

Angebote der Einrichtung:

- Wohnmöglichkeiten in 8 Doppelzimmern und 14 Einzelzimmern
- Möglichkeit zur Voll- und Selbstverpflegung
- Beratungsangebote durch unser Betreuungsteam: Sozialarbeiter*innen, Pflegekräfte, Ergotherapeut*innen und ein Psychologe
- Tagesstruktur, z. B. durch die Ergotherapie und Mitarbeiten im Haus
- Angebote zur Freizeitgestaltung
- Wir sind ein „nasses Haus“ - dies bedeutet, dass der Konsum von Bier im Haus möglich ist



Leitung und Kontakt:

Ingrid Öfele
Heisererplatz 8
83512 Wasserburg am Inn

Tel: 08071 922 81-10

Fax: 08071 922 81-20

E-Mail: wohnheim-wasserburg@ib.de



Ziele der Einrichtung:

Wir begleiten die Klient*innen individuell

- bei der Alltagsbewältigung
- im Wohnen und bei Bedarf bei der Körperhygiene, bei der Zimmerreinigung, beim Einkaufen und der Selbstversorgung
- bei der Klärung ihrer sozialrechtlichen Ansprüche sowie bei der Schuldenregulierung
- bei Gesundheitsfragen und in der Medikamentenversorgung
- bei Suchterkrankungen, unter anderem mit dem Konsumreduktionsprogramm „Kontrolliertes Trinken“
- bei psychischer Belastung
- in der Entwicklung einer Zukunftsperspektive
- bei der Arbeits- und Wohnungssuche





Bewohnerbefragung

Rahmenbedingungen (Zimmer, Ausstattung, Essen)	1,9
Möglichkeiten der Selbstversorgung	1,38
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,63
Förderung der Selbstständigkeit	1,63
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,67
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,52

„Zucchini-Schwemme in Wasserburg“ - von Tagesstruktur zum Ernteglück

Christoph R. (43)* steht knietief im Erdbeerbeet, in der einen Hand hält er seine Wasserflasche, in der anderen Hand eine pralle rote Frucht. Er beißt genüsslich hinein, seine Gedanken schweifen ab und er muss unweigerlich an seine Kindheit denken: Da hat er mit dem Großvater Vogelhäuschen aus Sperrholz gebaut und wenn sie fertig waren, hat seine Großmutter riesige Brote mit selbstgekochter Erdbeermarmelade gebracht. Da war die Welt noch in Ordnung! Später gab es Zeiten, wo Christoph nicht wusste, wo er nachts schlafen kann und sich seine Gedanken nur um den nächsten Schluck Wodka oder Korn drehen. Seine Frau hatte ihn da wegen einem anderen Mann längst verlassen und es blieben nur noch die „falschen“ Freunde, wie Christoph heute weiß. Irgendwann verlor er seine Wohnung, die Freunde waren alle plötzlich verschwunden und er wusste nicht mehr, wie es weitergehen sollte.

Heute ist das zum Glück anders, Christoph hat einen Ort in Wasserburg gefunden, wo er durchatmen kann und Hilfe bei der Planung einer Zukunft hat.

Im Jahr 2022 konnten wir mit extrem kurzer Vorbereitungszeit unser Projekt „InnGarten“ eröffnen. In unseren beiden Mietobjekten stehen leider keinerlei Außenanlagen zur Verfügung, d. h., wir haben keinen Zentimeter Grund und Boden außerhalb unserer Wohneinheiten in Wasserburg. Umso mehr haben wir uns gefreut, als uns die Stadt Wasserburg, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Inn, ein Grundstück mit 500 qm zur Verfügung stellte. Schnell war die Idee einer kleinen Oase geboren. Dank einer sehr großzügigen finanziellen Unterstützung der Stiftung „Obdachlosenhilfe Bayern“ sind wir dabei, einen kleinen Nutzgarten mit großem Beschäftigungs- und Erholungswert anzulegen.

Im Rahmen unserer niedrigschwelligen und nachhaltigen Konzeption kann somit ein Transfer in die Lebenswelt der Bewohner geschaffen werden, der zur Stabilisierung und Verselbständigung im Lebensalltag beitragen kann.

Angelehnt an das Konzept der „Permakultur“, also im Einklang mit der Natur, wachsen in selbstgebauten Hochbeeten saftige Erdbeeren, knackige Tomaten, aromatische Kräuter und riesige Mengen von grünen und gelben Zucchini! Für die Bewohner ist es dabei wichtig zu erleben, dass sie das, was sie säen und anpflanzen, auch essen können.

„Mit unserem Nutzgarten können wir Erfolgserlebnisse schaffen, die für unsere Bewohner unmittelbar greifbar sind“, so Ingrid Öfele, Einrichtungsleiterin in der LÜW. „Greifbar“ waren die Ernteergebnisse nicht nur für unsere Bewohner, sondern auch für unsere fleißigen Küchenkräfte. Sie stellten sich der Herausforderung und backten die leckersten Obstkuchen, bereiteten die kreativsten Salate zu und waren immer dabei, neue Zucchini-Rezepte auszuprobieren und die schmackhaften Kürbisgewächse zu dünsten, zu schmoren, zu befüllen und zu überbacken.



„Arbeit ist da immer, ich lerne was dazu und bin froh, wenn ´s im Frühjahr wieder losgeht.“ Norbert R. (52)

„Ich liebe Garten-Zeiten! Das erinnert mich an meine Jugendzeiten, wenn ich gefühlt den ganzen Sommer in einem großen Garten gelebt und meiner Mutter dabei geholfen habe. Obwohl ich nicht mehr hart arbeiten kann, macht es mir viel Freude in unserem Garten Zeit zu verbringen“. Alexander P. (41)

„Für mich es ist faszinierend zu beobachten, wie der Garten als Setting in der Lage ist, Wohlbefinden und Gesundheit für Körper, Seele und Geist zu fördern. Wir können nun durch Gartentherapie eine wirkungsvolle und wohltuende Prävention und Behandlung für unsere Bewohner anbieten, egal welches Alter, welche Herkunft oder Fähigkeiten sie haben.“ (Alex Madincea, Psychologischer Dienst)

Christoph ist zurück in seinem Zimmer und von der Gartenarbeit k.o., aber glücklich. Nachts träumt er davon, auch einmal der Großvater zu sein, der mit seinen Enkelkindern aus Sperrholz die tollsten Sachen baut - gleich morgen will er das Telefon nehmen, sich mal wieder bei seiner erwachsenen Tochter melden und nachfragen, wie es ihr so geht und ob sie schon entbunden hat. *Name geändert

Jörg Meinhold

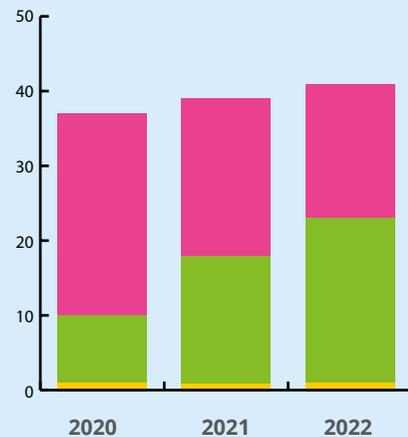


Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg Statistik



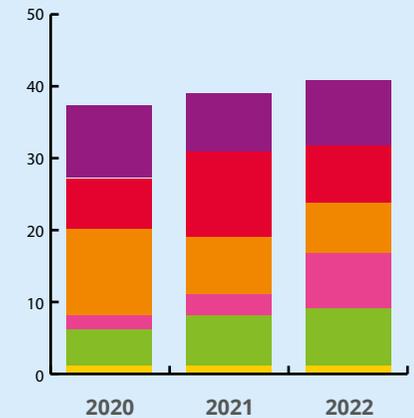
Altersstruktur der Bewohner

	2020	2021	2022
18 bis 27 Jahre	1	1	1
28 bis 55 Jahre	9	17	22
über 55 Jahre	27	21	18
Gesamt	37	39	41



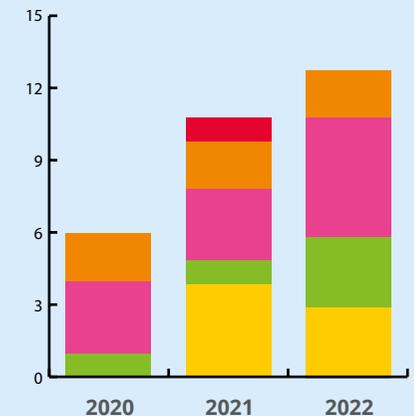
Betreuungsdauer

	2020	2021	2022
bis 1 Monat	1	1	1
bis 6 Monate	5	7	8
bis 1 Jahr	2	3	8
bis 2 Jahre	12	8	7
bis 5 Jahre	7	12	8
ab 5 Jahre	10	8	9
Gesamt	37	39	41



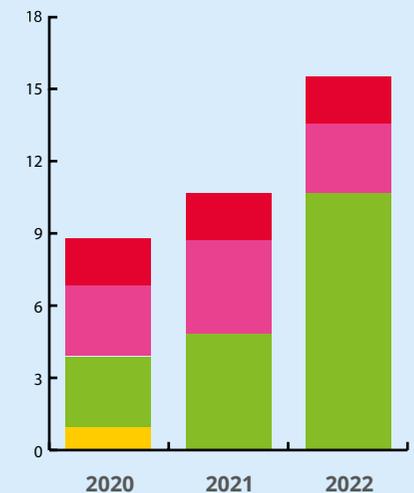
Einzüge

	2020	2021	2022
von der Straße	0	4	3
aus eigener Wohnung / Pension / Hotel	1	1	3
aus anderer Einrichtung	3	3	5
aus Krankenhaus / Suchtklinik	2	2	2
aus JVA	0	1	0
Gesamt	6	11	13



Auszugsgrund

	2020	2021	2022
Tod	1	0	0
Beendigung der Maßnahme	3	5	11
Krankenhaus oder Pflegeheim	3	4	3
weniger betreute Wohnform	0	0	0
eigene Wohnung / Familie / Partner	2	2	2
Gesamt	9	11	16



Langzeit- und Übergangshilfe Allach (LÜA)

Kostenträger: Bezirk Oberbayern nach § 67 SGB XII

Zielgruppe: Volljährige, männliche Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, welche nicht pflegebedürftig sind und keine akute psychische Erkrankung haben.

Aufnahmekapazität: Es stehen in der LÜA 76 Appartements mit Dusche/WC und Kochnische zur Verfügung.

Aufnahme/Zugangswege: Vermittlung durch Notunterkünfte, andere Einrichtungen, Krankenhäuser, Eigeninitiative der Person und einem Aufnahmegespräch bei unserem Akquiseteam.

Angebote der Einrichtung

- Die Sozialberatung kann den Bewohnern dabei helfen, finanzielle und administrative Angelegenheiten zu klären
- Das Gesundheitsteam unterstützt die Bewohner bei gesundheitlichen Anliegen sowie bei lebenspraktischen Dingen
- Die Ergotherapie bietet Tagesstruktur in Form von Gruppen- und Einzelangeboten sowie Freizeitaktivitäten an
- Der psychologische Dienst kann die Bewohner bei der Bewältigung von Ereignissen unterstützen
- Absprachen zur Auswahl zwischen Eigen-, Teil- und Vollversorgung
- Verschiedene Programme zur Suchtbewältigung werden angeboten, z. B. „Kontrolliertes Trinken“
- Verschiedene Programme zur Entspannung werden angeboten, z. B. „Genuss-Entspannung-Stressbewältigung“
- Gruppe „Wohnperspektiven“



Leitung und Kontakt:

Jörg Fahrenkamp
Georg-Reismüller-Straße 26
80999 München

Telefon: 089 143450-0
Telefax: 089 1434-4000
E-Mail: luea-muenchen@ib.de



- Mehrtägige Gruppenfreizeitfahrt
- Freies Pay-TV und WLAN im Freizeitraum
- Der Konsum niedrigprozentiger Alkoholika ist erlaubt

Ziele der Einrichtung

- Individuelle Unterstützung
- Erhalt und Stärkung der Eigenkompetenzen
- Überwindung der Problemlagen
- Förderung individueller Ressourcen und Selbstständigkeit in allen Bereichen
- Sicherung von materiellen Grundbedürfnissen
- Förderung von Autonomie
- Respektvoller Umgang mit der Umwelt
- In Sicherheit leben dürfen



Langzeit- und Übergangshilfe Allach Jahresrückblick

Das Jahr 2022 begann für die Langzeit- und Übergangshilfe hoffnungsvoll und mit großer Zuversicht für das neue Jahr. Dieses lag daran, dass die Pandemie abflachte und immer mehr Lockerungen für die Bevölkerung beschlossen wurden. Schnell wurde klar, dass die meisten Lockerungen nicht für stationäre Hilfen angedacht waren. Somit entwickelte sich eine Gesetzgebung, welche der allgemeinen Bevölkerung mehr „Freiheiten“ zugestand jedoch Menschen, welche in stationären Einrichtungen lebten, weiterhin stark einschränkte. Die Bewohner der LÜA mussten in ihrem Lebensbereich immer einen Mundnasenschutz (MNS) tragen und allgemeine Feiern waren verboten. Verließen jedoch die Bewohner die LÜA, so konnten sie ohne MNS einkaufen gehen und an großen Veranstaltungen teilnehmen. Auch für Mitarbeitende war diese gesellschaftliche Teilung nur schwer zu vertreten. An der Arbeitsstelle durfte nur mit einer FFP2-Maske und regelmäßigen Testnachweisen gearbeitet werden und privat war alles (l)egal. Alle Arbeitsabläufe mussten kontinuierlich angepasst werden. Auch das Thema der Impfpflicht sah die LÜA inzwischen sehr kritisch und begrüßt die politische Entscheidung, dass diese inzwischen gekippt wurde. Die LÜA kann rückblickend sagen, dass wir in den Jahren 2020 und 2021 keinen Bewohner mit einer Covid-Erkrankung hatten. Auch bei Mitarbeitenden waren die Covid-Erkrankungen sehr gering. Erst im Rahmen der Lockerungen für die Gesellschaft stiegen die Covid-Erkrankungen bei Bewohnern und Mitarbeitenden an.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Bewohnern und auch bei allen Mitarbeitenden für ihre Umsicht und Rücksichtnahme aufrichtig bedanken.

Im gesamten Jahr 2022 beschäftigte sich die LÜA mit dem Thema Abschied. Viele Bewohner (siehe Statistik) verstarben, zum großen Teil auch in der Einrichtung. Die Mitarbeitenden mussten sich mit der Situation auseinandersetzen. Die LÜA ist zu der Erkenntnis gekommen, dass immer mehr Menschen, welche die Unterstützung einer stationären Einrichtung benötigen, somatische Vorerkrankungen

mitbringen. Oftmals wurden diese über Jahre nicht behandelt oder vernachlässigt. Auch die begleitende Unterstützung bei Ärzten kommt dadurch zu spät.

Im Februar konnten wir für unser starkes Hauswirtschaftsteam, eine Köchin gewinnen. Das Ziel der LÜA war es, dass täglich frisch zubereitetes, jahreszeitengerechtes Essen angeboten wird. Die gute Zusammenarbeit wurde mit Münchenstift langsam reduziert und soll weitestgehend eingestellt werden. Gleich in der Faschingszeit gab es Krapfen für alle, leider wieder ohne den Faschingsumzug in Allach. Dieser wurde erneut aufgrund der Pandemie abgesagt.

Die Umstellung des Essensangebotes wurde durch die Bewohner gut angenommen und es wurde viel Lob an das Küchenteam ausgesprochen. In der jährlichen Bewohnerbefragung wurde das Essensangebot deutlich besser bewertet. So wurde in 2021 das Essensangebot durchschnittlich mit 2,2 und im Jahr 2022 mit 1,8 bewertet.

Im März bot die Ergotherapie wieder monatliche Ausflüge für die Bewohner an. Der erste Ausflug ging zum Bowling. Über das Jahr hinweg wurden weiterhin regelmäßige Angebote gemacht. Die Angebote waren zum Beispiel Minigolfen, Stadtrundfahrt durch München, Sealife, Grillen am Karlsfelder See oder Riesenrad fahren am Ostbahnhof. Die Bewohner nahmen die Angebote gerne an und hatten viele schöne Tage.

Seit Mai konnte wieder die Bewohnerversammlung durchgeführt werden. Zur monatlichen Bewohnerversammlung werden alle Bewohner und Mitarbeitenden der LÜA durch den Bewohnerbeirat und der Bereichsleitung eingeladen. Die Versammlungen werden zuvor gemeinsam zwischen dem Bewohnerbeirat und der Bereichsleitung vorbereitet und die Themen abgestimmt.

Ein Highlight in diesem Jahr war die Exkursion der Mitarbeitenden der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern nach Wien. Zu dieser spannenden Exkursion finden Sie einen ausführlichen Artikel auf Seite 11.

Der Lebensmitteldiscounter Aldi warb im Sommer des Jahres mit einer Spendenaktion für einen sozialen Zweck. Die LÜA meldete sich mit der sozialen Aktion „Barber Shop für die Bewohner“ an. Wir belegten den zweiten Platz und konnten mit einer Spendensumme von 1.000 Euro zwei Friseurinnen engagieren, welche bei unseren Bewohnern die Haare und den Bart geschnitten haben. Die Aktion stieß auf großes Interesse.

Am 12.07.2022 fand der jährliche Firmenlauf „B2Run“ statt. Einige Mitarbeitende der LÜA nahmen für den IB der Region Südbayern daran teil und unterstützten die gute Gesamtplatzierung mit ihren Läufen.

Der Betriebsausflug der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern führte uns nach Rosenheim. Bei diesem Event für alle Mitarbeitenden konnten sich die verschiedenen Maßnahmen in lockerer Atmosphäre treffen und ungezwungen einen schönen Tag verbringen.

Das Sommerfest im August wurde unter dem Motto „Regenbogen“ durchgeführt. Bewohner und Mitarbeitende sowie die TBSS der WEH haben dieses Fest vorbereitet und haben viel „BUNTES“ in den Tag gebracht. Viele Bewohner der Maßnahmen LÜA, WEH und TBSS sowie die Mitarbeitenden der Maßnahmen konnten bei schönem Wetter draußen feiern. Einige Bewohner und Mitarbeitende aus der Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg haben uns zum Sommerfest besucht.



Dem Motto getreu gab es bunte und sehr leckere Taccos, Kuchen in Regenbogenfarben, Muffins und Salate. Es wurden auch verschiedene Angebote, wie z. B. das Spiel „Mölkky“, für alle Besucher gemacht. Eine Fotowand wurde aufgestellt und es wurden schöne Erinnerungen festgehalten.

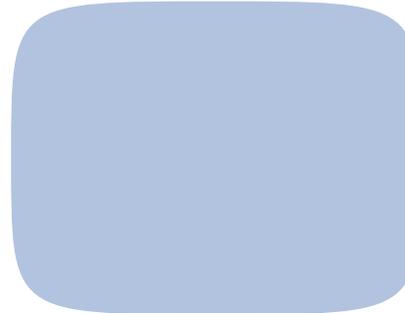
Die diesjährige Freizeitfahrt der LÜA führte uns im Herbst ins Zillertal. Sechs Bewohner*innen und drei Mitarbeitende genossen die Zeit in Österreich. Es wurden u. a. Ausflüge zu einer Skischanze und einem Silberbergwerk angeboten. Obwohl die Reisegruppe sehr umsichtig war, musste aufgrund einer Covid-Ansteckung die Freizeitfahrt frühzeitig abgebrochen werden. Trotz allem war die Freizeitfahrt durchweg positiv.

Zum Ende des Jahres konnte die geplante Bewohnerweihnachtsfeier der LÜA stattfinden. Die Feierlichkeiten wurden ohne Maskenpflicht durchgeführt, Voraussetzung war nur für jede*n Teilnehmer*in, sich testen zu lassen. Alle Beteiligten genossen diese „freie“ Feier und haben sich bei einem guten 3-Gänge-Menü angeregt unterhalten. Für das traditionelle Weihnachtsbingo bekamen die Sieger einen Präsentkorb überreicht.

Für die Adventssonntage standen kleine Gebäcktüten für jeden Bewohner bereit. An Heiligabend, am 1. Weihnachtstag und Silvester wurden kleine Feiern angeboten. Diese wurden von den Bewohnern gut angenommen.

Trotz vieler Herausforderungen kann die LÜA auf ein gutes Jahr zurückblicken. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen den Bewohnern und den Mitarbeitenden, konnten viele Highlights geschaffen und genossen werden.

In das Jahr 2023 geht die LÜA mit großen Hoffnungen und wünscht sich weitere Entlastungen im Bereich der pandemischen Lage. Alle Bewohner und Mitarbeitenden hoffen auf ein Jahr, welches mit den Jahren vor 2020 vergleichbar ist.
Jörg Fahrenkamp



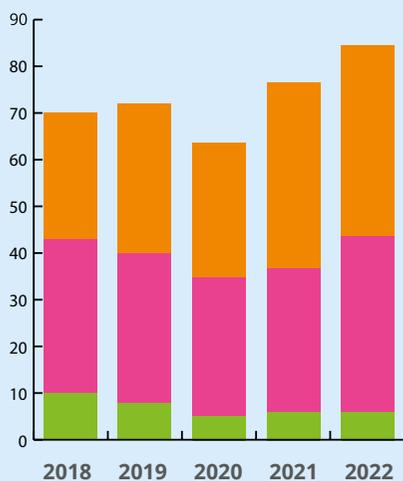
Langzeit- und Übergangshilfe Allach Statistik



Altersstruktur der Bewohner

	2018	2019	2020	2021	2022
18 bis 30 Jahre	0	0	0	0	0
31 bis 50 Jahre	10	8	5	6	6
51 bis 65 Jahre	33	32	30	31	38
über 65 Jahre	27	32	29	40	41
Gesamt	70	72	64	77	85

Die Altersstruktur zeigt sich zu den Vorjahren relativ stabil. Einen Anstieg im Bereich der 51- bis 65-jährigen lässt sich durch die Bettplatzerweiterung und der damit verbundenen Einzüge erklären.

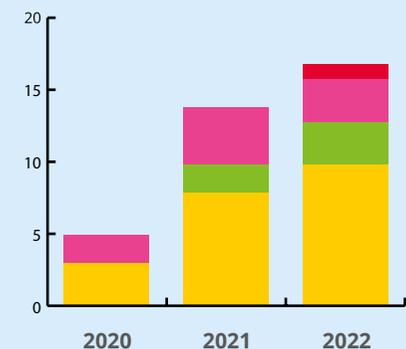


Daraus können wir ableiten, dass ab dem 51. Lebensjahr die Kompensation durch bisherige Lösungsstrategien bei dem Personenkreis „Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten“, nicht mehr funktioniert.

Auszugsgrund

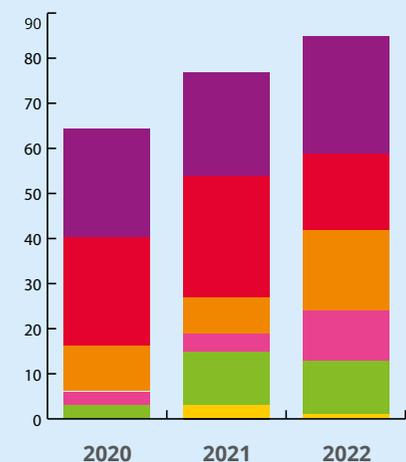
	2020	2021	2022
Tod	3	8	10
Beendigung der Maßnahme	0	2	3
Krankenhaus oder Pflegeheim	2	4	3
Weniger betreute Wohnform	0	0	0
Eigene Wohnung / Familie / Partner	0	0	1
Gesamt	5	14	17

Der Trend aus dem Vorjahr setzt sich leider fort. Die Fluktuation ist zum Jahr 2021 um über 20 % gestiegen. Besonders die steigende Anzahl an Todesfällen ist auffällig, dieses lässt sich jedoch auf den schlechten Allgemeinzustand vieler Bewohner zurückführen.



Aufenthaltsdauer

	2020	2021	2022
bis 1 Monat	0	3	1
2 bis 6 Monate	3	12	12
7 bis 12 Monate	3	4	11
13 bis 24 Monate	10	8	18
25 bis 60 Monate	24	27	17
über 60 Monate	24	23	26
Gesamt	64	77	85



Bewohnerbefragung

	2020	2021	2022
Rahmenbedingungen (Zimmer, Ausstattung, Essen)	1,9	1,9	1,7
Möglichkeit der Selbstversorgung	1,9	1,6	1,5
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	2,0	1,7	1,7
Förderung der Selbstständigkeit	2,3	1,8	1,7
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	2,1	1,5	1,6
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,8	1,4	1,2

Die **jährliche Bewohnerbefragung** hat ein Gesamtergebnis von 1,2. Somit konnte das Ergebnis aus dem letzten Jahr erneut verbessert werden.

Die generellen positiven Ergebnisse sind u. a. auf die Umstellung von Doppelzimmer auf Einzelappartements zurückzuführen.

Weiter wird sich positiv ausgewirkt haben, dass es wieder mehr Möglichkeiten gibt, individuell mit den Bewohnern zu arbeiten und Angebote zu unterbreiten. Dieses war in den letzten beiden Jahren durch die Pandemie stark eingeschränkt worden.



Wiedereingliederungshilfe (WEH)

Kostenträger: Örtlich, i.d.R. Landeshauptstadt München

Zielgruppe: Wohnungslose, volljährige Männer, die Hilfe zur Überwindung ihrer besonderen Lebenslage und ihrer sozialen Schwierigkeiten benötigen und diese nicht aus eigener Kraft überwinden können (§§ 67 ff. SGB XII)

Anzahl Bewohner: 84

Aufnahme/Zugangswege: Aufnahmegespräch

Angebote der Einrichtung

- Wohnmöglichkeiten in 39 Einzelzimmern (Wohngruppen und Appartements) in unserem Haupthaus in Allach
- Wohnmöglichkeiten in 45 Einzelzimmern in Wohngruppen im Stadtgebiet
- Voll möblierte Einzelzimmer
- Sozialpädagogische Beratung und Begleitung
- Psychologischer Dienst
- Angebote zur Freizeitgestaltung, Gruppenangebote nach Bedarf



Leitung und Kontakt:

Matthias Gellenbeck
Georg-Reismüller-Straße 26
80999 München

Telefon: 089 143450-2105
Telefax: 089 143450-4000
E-Mail: weh-muenchen@ib.de



Ziele der Einrichtung

- Stabilisierung der Lebenssituation in einem geschützten Rahmen
- Unterstützung bei der Sicherung der finanziellen Situation
- Erarbeitung und Realisierung individueller Wohn-, Arbeits- und Lebensperspektiven
- Befähigung zur aktiven Problemlösung und zur sozialen Teilhabe
- Unterstützung beim Umgang mit Ämtern und Behörden
- Unterstützung beim Schriftverkehr
- Unterstützung bei der Gesundheitsfürsorge
- Bezug einer Wohnung oder einer adäquaten Unterkunft
- Vermittlung an weiterführende Hilfsangebote





Wiedereingliederungshilfe Jahresrückblick

Wie jedes Jahr, der Rückblick für den Jahresbericht steht an. Also überlegen, was war im vergangenen Jahr wirklich relevant, was erwähnenswert. Aber dann der Gedanke, warum so kompliziert? Alle reden gerade von der Künstlichen Intelligenz und ChatGPT, warum nicht mal ganz weit vorne mit dabei sein? Also einfach die folgenden Begriffe eingegeben: „jahresrückblick 2022, einrichtung weh - wohnungslosenhilfe 25 Zeilen“ und voilà, da ist er, der erste vollständig auf KI basierende Jahresrückblick der WEH:

*„Das Jahr 2022 war für die Einrichtung „WEH“ in der Wohnungslosenhilfe ein Jahr voller Herausforderungen. Die COVID-19-Pandemie stellte die Mitarbeiter*innen vor besondere Aufgaben, um die Gesundheit der Bewohner*innen zu schützen und gleichzeitig die Unterstützung und Betreuung aufrechtzuerhalten.“*

*Trotz dieser Herausforderungen wurden im Jahr 2022 wichtige Fortschritte erzielt. Die Einrichtung WEH konnte ihre Kapazitäten erweitern und mehr Menschen in Not aufnehmen. Es wurden auch verstärkt Maßnahmen ergriffen, um den Bewohner*innen eine langfristige Perspektive zu geben, wie zum Beispiel berufliche Qualifizierungen und Wohnungsvermittlung.*

*Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, wie der medizinischen Versorgung und der Sozialarbeit, wurde weiter intensiviert. Es wurden auch verstärkt digitale Lösungen eingesetzt, um die Betreuung und Unterstützung der Bewohner*innen zu verbessern.*

Trotz dieser Fortschritte bleibt die Situation für viele Wohnungslose weiterhin schwierig. Es gibt nach wie vor zu wenig bezahlbaren Wohnraum und zu wenige Unterstützungsangebote. Die Einrichtung WEH wird sich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Wohnungslose eine Perspektive erhalten und Unterstützung erfahren.

Bewohnerbefragung

	2022
Rahmenbedingungen (Zimmer, Ausstattung, Essen)	1,8
Möglichkeit der Selbstversorgung	1,68
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,5
Förderung der Selbstständigkeit	1,31
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,19
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,36

Insgesamt war das Jahr 2022 für die Einrichtung WEH eine Herausforderung, aber auch ein Jahr, in dem wichtige Fortschritte erzielt wurden. Es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft weitere Schritte unternommen werden, um die Situation von Wohnungslosen zu verbessern.“

Naja, scheinbar ist die Datenlage bei ChatGPT in diesem Bereich doch noch etwas dünn, da kommt die KI ziemlich ins Fantasieren. Um es richtig zu stellen, wir haben keine Kapazitäten erweitert und ausgerechnet bei den digitalen Lösungen sind wir leider nicht viel weitergekommen. Aber stimmen wir der KI doch gerne auch zu: definitiv gibt es zu wenig Wohnraum und das Resümee passt in seiner ganzen Allgemeingültigkeit wieder ganz gut.

Auch wenn die KI zumindest an dieser Stelle meinen Job noch nicht so richtig übernommen hat, wird diese Thematik mit Sicherheit in Zukunft auch in unserem Bereich eine Rolle spielen und das ist jetzt keineswegs nur skeptisch oder kritisch gemeint.

„Insgesamt war das Jahr 2022 für die Einrichtung WEH eine Herausforderung, aber auch ein Jahr, in dem wichtige Fortschritte erzielt wurden.“ So sagt die KI und das trifft dann auch tatsächlich zu.

Im Gegensatz zur äußeren Unruhe zeigte sich das Betreuungsteam im Jahr 2022 sehr stabil. Es gab tatsächlich keine personellen Veränderungen, was u. a. Räume schaffte, sich mit den internen Strukturen und Arbeitsweisen zu befassen. Nicht zuletzt ging es im Rahmen von Qualitätsgesprächen, der zweitägigen Klausur und den Teamsitzungen darum, welche Strukturen, Absprachen, Methoden und Angebote wir benötigen, um in der Bewohner- und WG-Arbeit möglichst passgenau agieren zu können.

In den Wohngruppen haben wir immer wieder erhebliche Schwierigkeiten mit dem Komplex Sauberkeit, Hygiene, Putzdienste, Kontrolle des Zustands, Entscheidungen bezüglich der Konsequenzen bei Verstößen der Bewohner gegen Absprachen etc. Deshalb haben wir für diesen Bereich unsere Vorgehensweisen



überarbeitet und in einem neu erstellten Rahmenkonzept zusammengefasst. Diese Auseinandersetzung mit den internen Strukturen ist ein wichtiger Bestandteil der laufenden Überarbeitung und Aktualisierung unserer Konzeption.

Diese wiederkehrende Beschäftigung mit den Strukturen und den Grundlagen der Arbeit zahlt sich aus. Deutlich wird das u. a. bei der, auch im Jahr 2022 wieder sehr gut bewerteten Bewohnerbefragung und einer erneut gestiegenen Quote der Vermittlungen in eigenem Wohnraum. Nahezu jeder dritte Bewohner verlässt unsere Einrichtung mit einem Mietvertrag für eine selbst angemietete Wohnung.

All das kann nur mit einem ebenso professionellen wie engagierten Team erreicht werden, das bereit dazu ist, an sich zu arbeiten, selbständig zu agieren und Verantwortung zu übernehmen. Auch die umgebenden Strukturen sind von zentraler Bedeutung. Sie unterstützen, geben den notwendigen Rahmen und können Freiräume eröffnen. Enorm wichtig sind in diesem Zusammenhang auch unsere zahlreichen Kooperationspartner*innen. Besonders hervorheben möchten wir wieder die stets sehr gute Zusammenarbeit mit unserem Kostenträger, der Landeshauptstadt München, insbesondere in Person unserer Fachsteuerung.

Mit einem herzlichen Dank an alle Beteiligten überlassen wir dann an dieser Stelle wieder der KI das letzte Wort:

„Die Einrichtung WEH wird sich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Wohnungslose eine Perspektive erhalten und Unterstützung erfahren.“

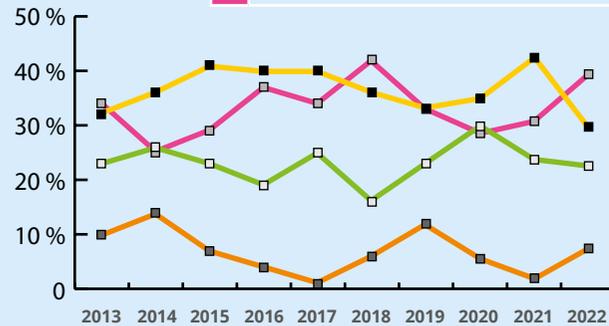
Matthias Gellenbeck

Wiedereingliederungshilfe Statistik



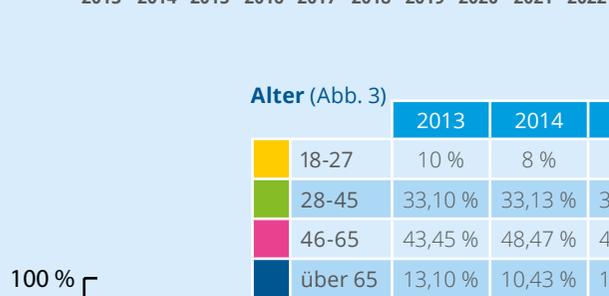
Vermittlungen (Abb. 1)

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Eigener Wohnraum	31 %	27 %	24 %	19 %	27 %	17 %	22 %	24 %	26 %	29 %
Adäquater Wohnraum/Einrichtung	16 %	15 %	10 %	6 %	8 %	12 %	9 %	14 %	19 %	15 %
Zusammen	47 %	42 %	34 %	26 %	35 %	29 %	31 %	38 %	44 %	44 %



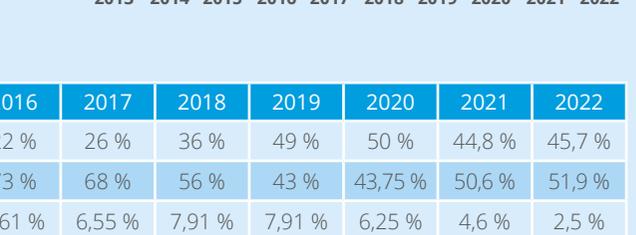
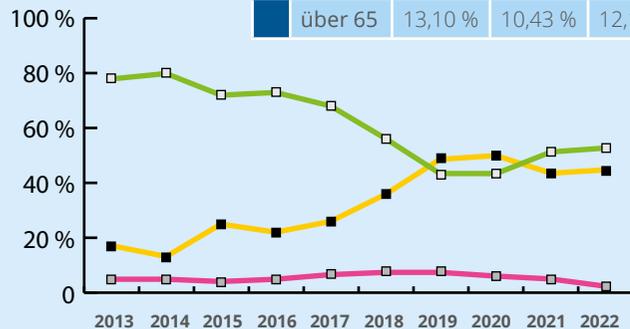
Aufenthaltsdauer (Abb. 2)

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
0 bis 6 Monate	32 %	36 %	41 %	40 %	40 %	36 %	33 %	35 %	43,42 %	29,6 %
6 bis 12 Monate	22,76 %	25,77 %	22,65 %	19,08 %	25,44 %	16,43 %	22,88 %	30 %	23,68 %	23,5 %
12 bis 24 Monate	34,48 %	24,54 %	29,28 %	36,84 %	33,73 %	42,14 %	32,68 %	28,75 %	30,27 %	39,5 %
über 24 Monate	10,34 %	14,11 %	7,18 %	3,95 %	1,18 %	6 %	11,76 %	6,25 %	2,63 %	7,4 %



Alter (Abb. 3)

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
18-27	10 %	8 %	11 %	14 %	12 %	10 %	21 %	32 %	32,9 %	24,1 %
28-45	33,10 %	33,13 %	31,49 %	33,55 %	33,14 %	32,86 %	29,41 %	29 %	31,6 %	33,8 %
46-65	43,45 %	48,47 %	45,30 %	39,47 %	41,42 %	42,14 %	34,64 %	31 %	29,8 %	35,9 %
über 65	13,10 %	10,43 %	12,15 %	12,50 %	13,02 %	15 %	13,73 %	8 %	5,7 %	6,2 %



Einkommen (Abb. 4)

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Eigenes Einkommen	17 %	13 %	25 %	22 %	26 %	36 %	49 %	50 %	44,8 %	45,7 %
Sozial- und Lohnersatzleistungen	78 %	80 %	72 %	73 %	68 %	56 %	43 %	43,75 %	50,6 %	51,9 %
Rente	4,86 %	5 %	3,91 %	4,61 %	6,55 %	7,91 %	7,91 %	6,25 %	4,6 %	2,5 %



Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme (T-BSS)

Kostenträger: Bezirk Oberbayern

Zielgruppe: Männer ab Vollendung des 21. Lebensjahres, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind; insbesondere Personen, die bereits an das Hilfesystem angebunden sind oder waren und deren Wohnbereich sich außerhalb einer vollstationären Einrichtung befindet. Ambulante Versorgungsstrukturen dürfen nicht ausreichen.

Aufnahmekapazität: 10 Vollzeitstellen (bis zu 20 Teilzeitstellen)

Aufnahme/Zugangswege: In der Regel Feststellung der Eignung durch die Arbeitsanleitung der WEH

Angebote der Einrichtung

- Ganzheitliches Handlungskonzept; einzelne Angebote ergänzen sich gegenseitig
- Tagesstrukturierende Angebote, die Sicherheit und Stabilität vermitteln
- Beschäftigungs- und Gruppenangebote wie: Kognitiv-, Kreativ-, Koch-, Garten-, Haustechnik-Gruppe
- Einbindung in die Struktur der Einrichtung
- Bewerbungsunterstützung bei Bedarf
- Beratung und Unterstützung bei allen Hilfeplanthemen

Teamleitung und Kontakt:



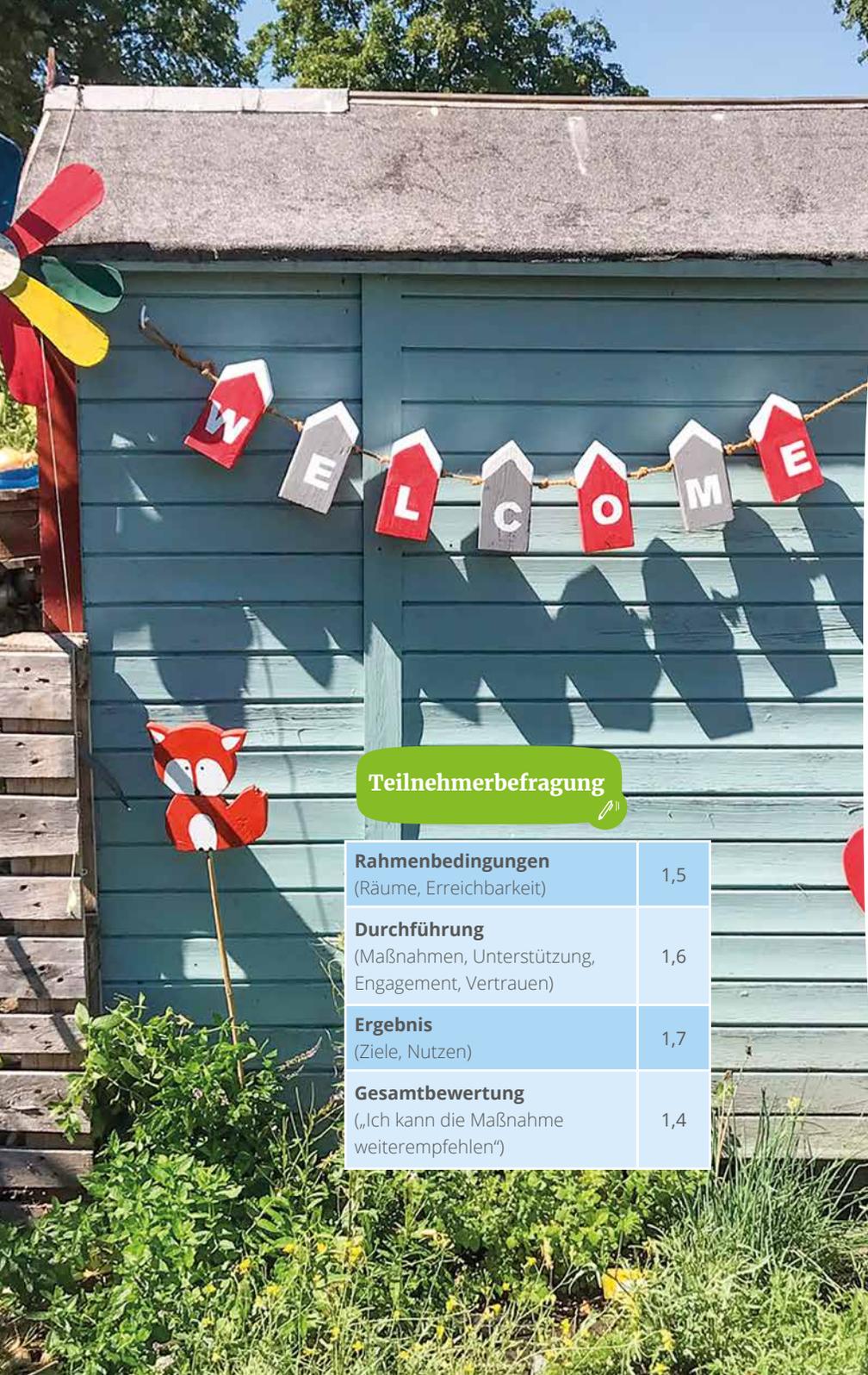
Gordana Endl
Georg-Reismüller-Str. 26
80999 München

Telefon: 089 143450-2301
Telefax: 089 143450-4000
E-Mail: gordana.endl@ib.de

Ziele der Einrichtung

- Überwindung der besonderen sozialen Schwierigkeiten, mit dem Ziel, diese zu beseitigen, zu mindern oder zumindest deren Verschlimmerung zu verhüten
- Die Maßnahme muss dazu angenommen, akzeptiert und an dem Angebot muss regelmäßig teilgenommen werden
- Die Eigenverantwortung der Teilnehmer soll gefördert und die sozialen Grundkompetenzen weiterentwickelt werden
- Alltags- und arbeitsweltbezogene Kompetenzen sollen erworben oder wiedererlangt werden





Teilnehmerbefragung

Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,5
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,6
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,7
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,4

Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme T-BSS Jahresrückblick

„To plant a garden ist to believe in tomorrow“

Die Gartengruppe ist ein Modul von verschiedenen anderen, die die teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme TBSS anbietet. Dazu haben wir eine Ackerfläche im Gemeindebereich Allach gepachtet, die wir Jahr für Jahr neu bearbeiten. Zunächst muss gepflügt, umgegraben und mit viel körperlichem Einsatz der Acker urbar gemacht werden. Das Anlegen der Beete sowie die alljährliche Gestaltung unter Einhaltung der optimalen Fruchtfolge sind zu Beginn jedes Jahres wieder eine Herausforderung. Da keiner der Mitarbeitenden ursprünglich aus der Landwirtschaft kommt, eignet man sich alles nötige Wissen „unterwegs“ an. Hierbei sind die Teilnehmer der Maßnahme eher Zuarbeiter, als selbstständig Tätige. Das Säen und Pflanzen allerdings, wird dann schon überwiegend, unter Anleitung, von den TBSS-Teilnehmern übernommen.

Im Jahr 2022 waren alle sichtlich froh, immer noch unter Corona-Bedingungen arbeitend, ins Freie zu kommen und loslegen zu können. Die lange Gartensaison von März bis Oktober (immer etwas davon abhängig, ab wann der Bauer das Feld freigibt) wurde voll ausgenutzt, dieses Jahr sogar über Weihnachten hinaus. Der TBSS-Garten ist ein typischer „Bauerngarten“ mit Selbstversorger-Charakter. Die Teilnehmer erleben einen Zyklus des Planens, Anbauens, Pflagens, Erntens und zu guter Letzt auch des Verzehens. So schließt sich der Kreis eines sinnhaften Daseins.

Dem Pflanzen folgen Wochen des Gießens, des Unkrautjärens und der nervigen Schädlingbekämpfung. Da der Garten absolut biologisch betrieben wird, werden natürlich keinerlei chemische Mittel angewendet. Da sind Schnecken, Kartoffelkäfer und Kohlfiegen tägliche Besucher, die eingesammelt und weggebracht werden müssen. Der Fleiß hat sich auch dieses Jahr ausgezahlt, denn die Ernte war reichhaltig und bunt. Insbesondere Zucchini, Kürbisse und Zwiebeln hatten

wir dieses Jahr reichlich zu verkochen. Aber auch exotischere Pflanzen, wie Auberginen oder sogar Wassermelonen, sind heuer gut gewachsen.

Das Modul „Gartengruppe“ wirkt in alle anderen Bereiche unserer Beschäftigungsangebote und Jahreszeiten hinein. In der Haustechnik-Gruppe wurde eine Sitzbank aus Palettenholz angefertigt, die für Pausen im Garten genutzt wird und der Verschönerung dient. Auch andere Objekte wurden im Werkstatt- und Kreativbereich für den Garten gefertigt, um ihn noch schöner zu machen und ihn besser zur Geltung kommen zu lassen. Es wurden Windräder aus alten Fahrradspeichen gefertigt, Windspiele aus Holz, bunte Vogelscheuchen aus verschiedenen Materialien gebastelt und in den Garten verbracht. Samentütchen, die im Winter gebastelt wurden und die Samen des vergangenen Jahres enthalten, fanden in den Beeten ihren Bestimmungsort. Pflanztäfelchen mit Pflanzennamen versehen wurden zu Dutzenden in der Werkstatt hergestellt und im Garten verwendet.

Zur Belohnung, nach getaner Arbeit, haben die Mitarbeitenden mit den Teilnehmern selbstgefertigte Holzspiele wie „Mölkky“ und „Wikinger-Schach“ auf der Wiese nebenan gespielt und für Spaß und soziale Interaktion gesorgt.



Um den Prozess noch weiter abzurunden, wurde heuer für den Weihnachtsbasar ein Kalender mit Lieblingsrezepten erstellt, mit Speisen, die übers Jahr aus den selbst hergestellten Produkten gekocht wurden. Im übertragenen Sinne, auf der Metaebene, finden wichtige Prozesse statt, die im reinen Doing gar nicht auffallen mögen und doch entscheidend sind. Wohnungslose Männer erleben ihre zumeist längst verschüttete Selbstwirksamkeit, können wieder aus eigener Kraft und Anstrengung dazu beitragen, dass sichtbare Erfolge in ihrem Leben manifest werden. Und dies nicht nur zum eigenen, sondern auch zum Wohle anderer. Sie erleben ihr Tun als wichtig und wertvoll, können von den Früchten ihrer Arbeit sogar etwas abgeben. Es sind dies Tätigkeiten, die auf unser gesamtes Leben übertragbar sind: Wir entscheiden täglich, was wir „anbauen“, und wie wir es tun. Zu erleben, dass es wichtig ist, das Richtige zur rechten Zeit zu säen, es dann zu pflegen, stetig dabei zu bleiben, es wachsen und reifen zu sehen, zu erleben, dass dazu Geduld und Schweiß benötigt werden, um letzten Endes die Ernte einfahren zu können, sind übertragbar. Jedes Zuviel oder Zuwenig wird sichtbar und hat Folgen. Selbst zum Gelingen beitragen zu können, lässt Menschen unterwegs an Selbstvertrauen gewinnen, das sie dann wieder mutig längst Aufgegebenes erneut in Angriff nehmen und den Glauben an die Zukunft wiederfinden lässt.

Thomas Pohl, Uli Krautwasser, Gordana Endl





Hier noch ein paar eingefangene Stimmen unserer Teilnehmer zum Garten:

Herr H.

„Ich finde den Garten sehr gut, man kommt raus an die frische Luft und ist in Gemeinschaft mit anderen, das tut Körper und Seele gut.“

Herr D.

„Der Garten bietet körperliche Betätigung im Freien und Entspannung. Das Ergebnis (das Gemüse) schmeckt super, ganz besonders der Kartoffelsalat vom Chef!“

Herr D-L.

„Mir gefällt die Arbeit draußen und das Bio-Gemüse schmeckt einfach super. Ich würde mehr Obst anpflanzen.“

Herr Q.

„Das mit dem Garten ist super, weil ökologisch, keine Transportwege, keine Verpackung und die Herkunft ist bekannt. Frischer geht's nicht.“

Herr B.

„Ja, ich finde das gut, nur Unkraut nicht. Ich würde mehr Tomaten und Romana-Salat pflanzen.“

Herr L.

„Ich liebe Gartenarbeit, sogar Unkraut jäten. Draußen arbeiten, Gemüse anbauen und dann verkochen ist ganz mein Ding.“

Wintergrillen

Nach langer Auszeit von gemeinsamen Festlichkeiten für und mit den Bewohnern, konnte im November endlich wieder ein „Wintergrillen“ stattfinden.

Dafür wurden die Bewohner der WEH und alle Mitarbeitenden des Standorts eingeladen. In Zusammenarbeit mit unserer hausinternen Beschäftigungsmaßnahme TBSS entstand die Idee, das Wintergrillen diesmal mit dem alljährlichen Weihnachtsbasar zu verbinden.

Ziel der gemeinsamen Aktion war es, unter anderem einen ungezwungenen Rahmen zu ermöglichen, um in Austausch mit den Bewohnern und Mitarbeitenden zu kommen.



Das Angebot wurde sehr gut angenommen und soll nächstes Jahr fortgesetzt werden.

Ein positiver Nebeneffekt des Wintergrillens war, dass die Einrichtung und ihre Bewohner in der Nachbarschaft Präsenz zeigen und so die Integration in den Sozialraum stärken konnte.

Aus diesem Grund haben sich die WEH und TBSS für das nächste Jahr zum Ziel gesetzt noch mehr Transparenz für die Nachbarschaft zu schaffen und sie über solche und ähnliche Aktionen im Vorfeld gezielter zu informieren.

Merle Speck



raumFair

Seit 2020 besteht eine Kooperation zwischen der Genossenschaft raumFAIR und dem Internationalen Bund. Im Frühjahr 2020 kam es zu einem ersten Treffen zwischen der Genossenschaft und den Ansprechpartnerinnen der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern, Stephanie Witzlinger und Heike Stockinger. Innerhalb des Projekts „ZAM in Freiham“ wurde dem IB das Angebot unterbreitet, unseren Klient*innen geförderte Wohnungen zu reservieren. Die Genossenschaft hatte bereits diverse Erfahrungen im Rahmen von Projekten mit sozialen Trägern sammeln können und wollte nun eine Zusammenarbeit mit dem IB realisieren.

Der Bau der Genossenschaftswohnungen lief Anfang des Jahres 2022 bereits auf Hochtouren. Auch hatte das Richtfest, bei dem der IB eingeladen war, schon im November 2021 stattgefunden.

Ziel war es, die Wohnung bis Ende des Jahres 2022 bezugsfertig zu machen. Es entstanden insgesamt 58 Wohneinheiten für verschiedene Haushaltsgößen. Zudem bietet das Wohnprojekt diverse Gemeinschaftsräume und einen Dachgarten.

Für die gesamte IB-Wohnungslosenhilfe Bayern sind im Rahmen des Projektes fünf Wohneinheiten reserviert worden, welche allesamt EOF gefördert wurden.

Die WEH konnte einen aktuellen und einen ehemaligen Bewohner für das Projekt überzeugen. Beide Bewohner waren von Beginn an vom Angebot begeistert. Gemeinsam wurde eruiert, welche Wohnungen innerhalb des Projektes für die Klient*innen des IB in Frage kommen könnten. Die Zeit, bis die Wohnungen dann letztlich bezogen werden konnten, hielt für beide zukünftigen Mieter, bei aller Vorfriede, auch einige Aufregungen und Herausforderungen bereit. Es mussten



zahlreiche administrative und organisatorische Angelegenheiten geklärt, Möbel besorgt und viele offene Fragen beantwortet werden. Für beide Bewohner war es der erste Bezug einer eigenen Wohnung, weshalb sie eine vergleichsweise intensive Unterstützung benötigten.

Mit Hilfe der Sozialberatung, der Unterstützung durch projektinterne Paten und nicht zuletzt durch des große Engagement unserer TBSS-Maßnahme, konnten beide Bewohner ihre Wohnungen dann Ende des Jahres 2022 planmäßig und mit großer Freude beziehen.

Das Wohnprojekt bot eine sehr gute Gelegenheit die von uns betreuten Personen in einen langfristigen und bezahlbaren Wohnraum zu vermitteln und somit die Wohnungslosigkeit nachhaltig zu beenden.

Wir wünschen beiden Bewohnern alles Gute und bedanken uns bei der Genossenschaft raumFair, sowie bei den Ansprechpartnerinnen Heike Stockinger und Stephanie Witzlinger für ihr großes Engagement.

David Beinhözl



Foodsharing

„Gerettetes Essen“

Wir haben in der Wiedereingliederungshilfe vor einigen Monaten begonnen gerettete Lebensmittel durchschnittlich einmal die Woche in unserer Einrichtung anzubieten. Zum einen um unseren Klienten kostenfrei Lebensmittel anbieten zu können, da sie selbst meist nicht viel Geld zur Verfügung haben oder sich gerade in einer finanziellen Notlage befinden, zum anderen ist das eine hervorragende Gelegenheit, um mit unseren Bewohnern ins Gespräch über verantwortungsvolles Haushalten und Lebensmittelverschwendung zu kommen.

Die Lebensmittelrettung findet über Foodsharing e.V. statt, bei dem eine unserer Kolleg*innen als Foodsaverin aktiv ist. Neben diesem Verein gibt es auch Tafel Deutschland e.V., welcher gerettete Lebensmittel an hilfsbedürftige Menschen weitergibt.

Der Verein Foodsharing e.V. bietet eine Plattform für alle Menschen, die Lebensmittel retten wollen. Auf foodsharing.de können sich Menschen wie auf anderen Onlineplattformen einfach registrieren, Lebensmittel, die nicht (mehr) gegessen werden oder wovon zu viel da ist etc., reinstellen, die dann von Menschen abgeholt werden können, oder holen selbst Lebensmittel bei

anderen ab. Diese Menschen heißen Foodsaver*innen!

Um Foodsaver*in werden zu können, muss man Mitglied beim Verein sein und von anderen Foodsaver*innen eingelernt werden. Als Foodsaver*in rettet man im Namen von Foodsharing e.V. Lebensmittel aus Betrieben, wie Supermärkten, Bäckereien, Veranstaltungen usw., die nicht verkauft wurden.

Nachdem wir in unserer Einrichtung eine gewisse Regelmäßigkeit und Kommunikation der Ausgaben von geretteten Essen etabliert haben, nutzen regelmäßig fünf bis zehn Bewohner unser Angebot, welches durchschnittlich einmal die Woche stattfindet. Neben den oben genannten Vorteilen des Angebots haben wir damit auch die Möglichkeit mit unseren Klienten informell ins Gespräch zu kommen und so die Arbeitsbeziehung zu stärken.

Momentan beschäftigen wir uns damit, ob wir als Einrichtung direkt einen Betrieb ansprechen möchten, um weiterhin unseren Klienten regelmäßige Ausgaben von gerettetem Essen anbieten zu können und um, ohne Zwischenschaltung von Foodsharing e.V., agieren zu können.

David Beinhözl und Eva Maier





Leitung und Kontakt:

Heleena Taarasti-Kutzschbach
Großhaderner Str. 60
81375 München

Telefon: 089 6937912-13
Telefax: 089 6937912-22
E-Mail: ah-muenchen@ib.de



Ambulante Hilfen (AH)

Die Ambulanten Hilfen bestehen aus vier unterschiedlichen Maßnahmen: die Aufsuchende SozialArbeit zum Erhalt von Mietverhältnissen (ASA), das Clearinghaus Großhadernerstraße (CH), das Unterstütztes Wohnen (UW) und die Kurzintervention Wohnen (KIWO).

Die Klientinnen und Klienten der Wohnungslosenhilfe sind nicht immer wohnungslos. In den meisten Fällen ja, aber zu den Ambulanten Hilfen gehören auch Maßnahmen, deren Klientel in einer eigenen Wohnung lebt. Entweder sind diese Haushalte akut von der Wohnungslosigkeit bedroht und werden von der Aufsuchenden SozialArbeit unterstützt oder haben die Wohnungslosigkeit überwunden und es geschafft, aus dem Unterbringungssystem in eine reguläre Mietwohnung zu ziehen. In diesem Fall können sie vom Unterstützten Wohnen und dessen Nachfolgemaßnahme Kurzintervention Wohnen beraten und betreut werden. Die vierte Maßnahme in den AH, das Clearinghaus Großhadernerstraße, ist eine Notunterkunft, ähnelt aber sehr einem üblichen Mietshaus, in dem die Haushalte in geschlossenen Wohneinheiten auf Zeit untergebracht und vom multiprofessionellen Team beraten werden.

Die Maßnahmen der Ambulanten Hilfen können also die gleichen Klient*innen in unterschiedlichen Phasen beraten: vor, während und nach der Wohnungslosigkeit. In allen Maßnahmen sind das Wohnen und die Existenzsicherung die

Hauptthemen in der Beratung, gleichzeitig wird die jeweilige Lebenssituation ganzheitlich betrachtet und entsprechende Unterstützung angeboten. Ebenfalls gemeinsam für die Maßnahmen der AH ist, dass alle Haushaltsformen beraten werden: Alleinstehende, Paare mit und ohne Kinder, Alleinerziehende sowie sonstige mögliche Familienkonstellationen wie Geschwister oder Eltern mit erwachsenen Kindern. Ein weiterer gemeinsamer Nenner ist das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Die Klientel der AH wird darin unterstützt und ermutigt, ihre Belange je nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten selbst zu erledigen.

Es gibt auch weitere Gemeinsamkeiten. Die drei Maßnahmen Aufsuchende SozialArbeit, Clearinghaus Großhadernerstraße und das Unterstützte Wohnen bieten gemeinsam eine Praktikumsstelle an. Im Jahr 2022 hatten wir wieder zwei tolle Studierende in unserem Bereich. Die Praktikant*innen lernen gleich drei unterschiedliche Maßnahmen kennen und bereichern die Teams mit ihrem Interesse, ihrer Motivation und ihren Fragen, die uns dazu bringen, auch selbst mehr über unsere Arbeit und Klient*innen zu reflektieren und neues zu entdecken. Die Praktikant*innen haben in jedem Team eine Ansprechpartnerin, werden aber oft und gerne von allen Mitarbeitenden zu Terminen und Beratungen mitgenommen. Das Praktikum wird von diesen drei Ansprechpartnerinnen gemeinsam geplant und federführend realisiert. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten und vor allem bei unseren Praktikant*innen herzlich bedanken!

Zwei große Projekte, die wir im Vorjahr begonnen hatten, konnten wir 2022 fertigstellen. Alle Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sind gesetzlich verpflichtet, ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept zu erstellen. In den AH-Maßnahmen wurde dies mit jeweils dem gesamten Team erstellt. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass alle Teammitglieder ihre Ideen und Gedanken einbringen konnten, zudem wurden alle Mitarbeiter*innen dadurch für das auch in der Wohnungslosenhilfe sehr wichtige Thema sensibilisiert. Wir sind mit dem Resultat, den ausführlichen Schutzkonzepten für die Maßnahmen CH und UW/KIWO und eine Risikoeinschätzung für die ASA, sehr zufrieden. (Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit der Bezirkssozialarbeit musste kein Schutzkonzept für die ASA erstellt werden). Die Konzepte werden laufend fortgeschrieben und mindestens einmal jährlich überprüft.

Das zweite Projekt war die Einführung eines neuen Klientenverwaltungs- und Dokumentationsprogrammes. Vertreter*innen aus allen Teams waren von Anfang an dabei, konnten die Programme inhaltlich passend für die jeweiligen Maßnahmen entwickeln und kümmerten sich darum, dass die Teamkolleg*innen das neue Programm kennen und bedienen lernen. Hier gibt es auch eine Ausnahme bei der ASA, dort benutzen die Kolleg*innen ein anderes Programm, entwickeln dieses aber ebenfalls stets nach Bedarf weiter.



Das schon im Vorjahr angefangene Ehrenamtsprojekt läuft weiter in diesem und in den kommenden Jahren. 2022 hat die dafür gegründete Arbeitsgruppe Konzepte erstellt und die ersten Ehrenamtlichen für den Bereich gewonnen. Zudem haben wir uns erfolgreich für einen Platz auf der Freiwilligenmesse München im Januar 2023 beworben, aber darüber mehr im nächsten Jahresbericht.

Ein großes Lob und Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich an diesen Projekten beteiligt haben!

Ein erfreuliches Thema im Jahr 2022 war die Rückkehr in die Normalität nach der Pandemie. Immer mehr Besprechungen und Fortbildungen konnten in Präsenz stattfinden, diverse Veranstaltungen wie ein Besuch im Flexiheim Boschetsriederstraße sowie unsere bereichsinternen Herbst- und Weihnachtsfeste waren endlich wieder möglich. Gleichzeitig können wir weiterhin Zeit sparen durch online-Besprechungen und mobiles Arbeiten. Mit diesen Themen haben wir uns auch in unserer Leitungsklausur beschäftigt: was hat sich wegen Corona geändert, was davon wollen wir beibehalten und was nicht.

Das Wichtigste aber sind und bleiben unsere Klientinnen und Klienten!
Heleena Taarasti-Kutzschbach

Aufsuchende SozialArbeit (ASA)

Kooperationspartner: Diakonie Soziale Dienste Oberbayern

Kostenträger: Landeshauptstadt München Sozialreferat

Zielgruppe: Menschen in Notsituationen, denen durch Mahnung, Kündigung oder Räumungsklage der Verlust ihrer Wohnung droht

Aufnahmekapazität: 925 Fälle jährlich

Aufnahme/Zugangswege: Zuweisung durch die Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit (FaSt) im Sozialbürgerhaus

Angebote:

- Individuelle Hilfe, ganzheitliche Beratung und Unterstützung
- Aufzeigen von Lösungswegen aus der schwierigen Situation
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme mit der Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit
- Aufklärung über die Möglichkeit einer Mietschuldenübernahme
- Vermittlung und Begleitung zu anderen sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen

Teamleitung und Kontakt:



Martina Lang
Aidenbachstr. 52 a
81379 München

Telefon: 089 9974060-12
Telefax: 089 9974060-11
E-Mail: ASA-Muenchen@ib.de

Ziele der Einrichtung

- Erhalt und nachhaltige Sicherung des Mietverhältnisses
- Verhinderung von Wohnungsverlust und Wohnungslosigkeit
- Vermittlung weitergehender Hilfen





Aufsuchende SozialArbeit Jahresrückblick

Wieder ist ein arbeitsreiches Jahr vergangen. Nach zwei Jahren Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen kehrte 2022 weitgehend wieder Normalität in unseren Arbeitsalltag ein. Auf unsere Arbeit mit unserem Klientel hatte das nur wenig Auswirkungen, da wir schon nach dem ersten Lockdown schnell zur Beratungen in Präsenz und zur Durchführung von Hausbesuchen zurückgekehrt waren. Auch 2022 fanden diese unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln und mit FFP2-Masken statt.

In der Zusammenarbeit im Team und mit unseren Kooperationspartner*innen war die Veränderung jedoch deutlich zu spüren. Viele Veranstaltungen fanden wieder in Präsenz statt. So konnten wir uns bei Teamsitzungen und Supervisionen wieder analog austauschen. Es fanden wieder interne Veranstaltungen, wie Fortbildungen, unser Herbstfest und die Weihnachtsfeier im Bereich sowie die Betriebsausflüge statt. Kooperationstreffen mit Netzwerkpartner*innen waren wieder möglich. Dies bereicherte nicht nur unseren Arbeitsalltag, sondern vor allem auch unsere Kommunikation. Dank unserem Arbeitgeber hatten wir weiterhin die Möglichkeit ins Homeoffice zu gehen, was von unseren Mitarbeiter*innen auch gerne genutzt wurde. Mit „Teamttime“ führten wir deshalb regelmäßige Treffen ein, um den Zusammenhalt im Team zu stärken. Ein Highlight des Jahres war die Besichtigung der Spedition Wunder, die bei den Zwangsräumungen für das Ausräumen der Wohnungen und die Einlagerung der Sachen zuständig sind. Wir erhielten eine Führung durch die Lager und durften bei einer Versteigerung anwesend sein. So erhielten wir einen guten Einblick, um die von uns betreuten Haushalte zukünftig besser darüber informieren zu können, was nach einer Zwangsräumung mit ihren Sachen passiert. Vielen Dank hierfür an die Geschäftsleitung der Firma Wunder.

Unser Hauptaugenmerk lag und liegt jedoch immer bei der Unterstützung unserer Klient*innen. 2022 bekamen wir von den Fachstellen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit 683 Beauftragungen zur Kontaktaufnahme zu Haushalten

mit drohender Wohnungslosigkeit sowie 55 Nachsorgeaufträge. Zudem haben wir 164 Fälle aus dem Vorjahr weiterbearbeitet. 667 Fälle haben wir 2022 abgeschlossen, zu 498 davon konnten wir Kontakt herstellen. Bei etwa einem Drittel der abgeschlossenen Fälle blieb das Mietverhältnis erhalten, bei einem weiteren Drittel war das Fallergebnis bei Fallabschluss noch nicht bekannt. 2022 wurden in den von uns betreuten Stadtbezirken 220 Zwangsräumungstermine angesetzt, bei 104 davon war ein*e Mitarbeiter*in der Aufsuchenden Sozialarbeit anwesend, 68 wurden im Vorfeld aus verschiedenen Gründen abgesagt. Sehr gefreut haben wir uns über die Rückmeldung unserer Klient*innen bei der diesjährigen Befragung im Rahmen des Qualitätsmanagements. Für unsere Unterstützung in der Nachsorgeberatung erhielten wir die Gesamtnote 1,2. Vielen Dank hierfür!

Drohender Wohnungsverlust ist ein existenzielles und extrem belastendes Problem, das meist Menschen trifft, die sowieso schon zu den Schwächeren in unserer Gesellschaft gehören. Es gibt zahlreiche Gründe, die dazu führen können, dass man in eine solche Situation gerät. Der Verlust der Arbeitsstelle, körperliche oder psychische Erkrankungen, die Trennung oder der Tod eines geliebten Menschen sind Lebenskrisen, die einen Menschen so aus der Bahn werfen können, dass er nicht mehr in der Lage ist, eigentlich alltägliche Tätigkeiten zu meistern. In Situationen, in denen sich die Lebensumstände ändern, wie beispielsweise beim Übergang vom Arbeitsleben in die Rente oder beim Zu-

zug aus einem anderen Land, sind es auch Verständnisschwierigkeiten, Überforderung bei Antragstellungen und die Unkenntnis über behördliche Vorgänge, die zur Wohnungsnot führen können. Aber auch lange Bearbeitungszeiten und schwere Erreichbarkeit der Behörden durch Überlastung können ausschlaggebend für soziale Notlagen sein. Hinzu kommt oft die Scham der Betroffenen „das Leben nicht im Griff zu haben“, „versagt zu haben“ und die damit verbundene Angst vor gesellschaftlicher Stigmatisierung, so dass es viele vermeiden, Familie, Freunde oder Bekannte um Hilfe zu bitten.

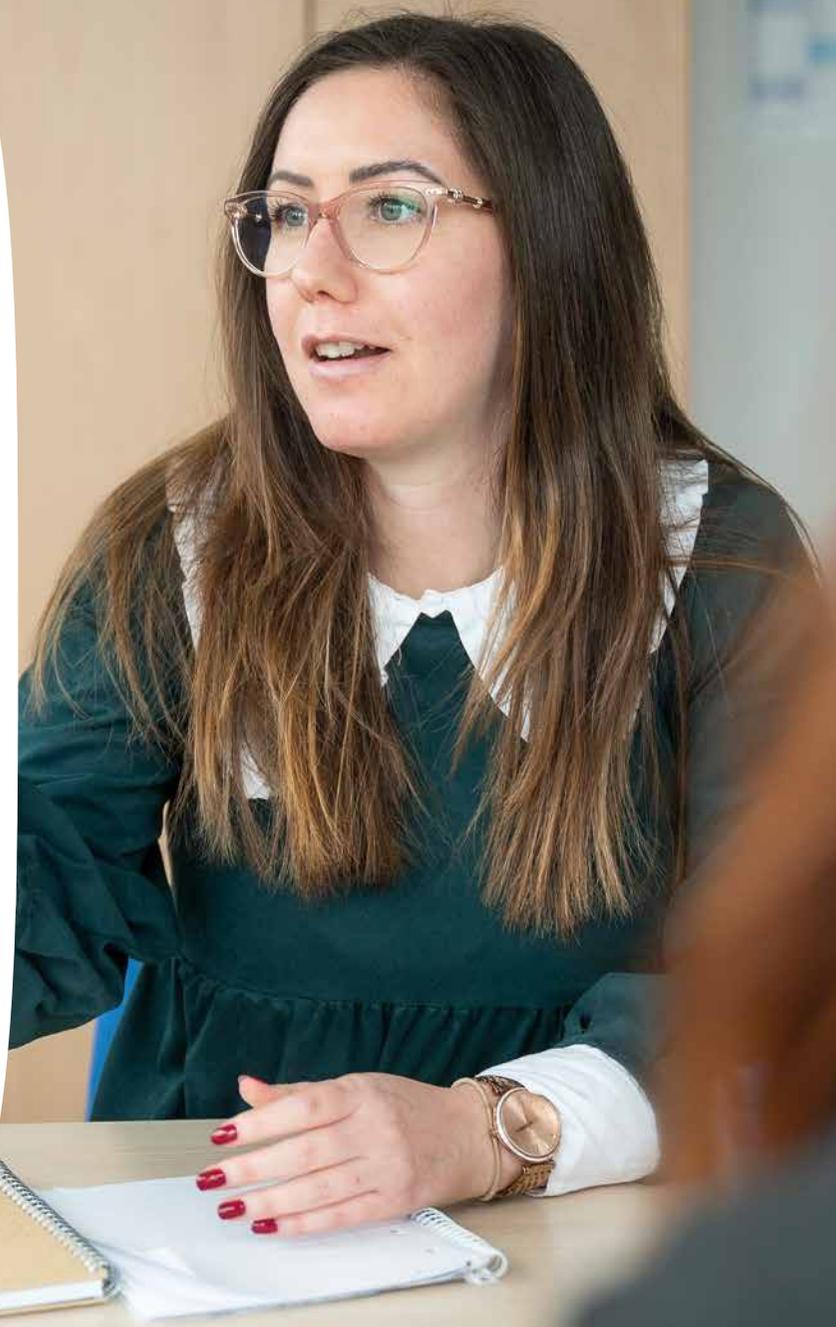
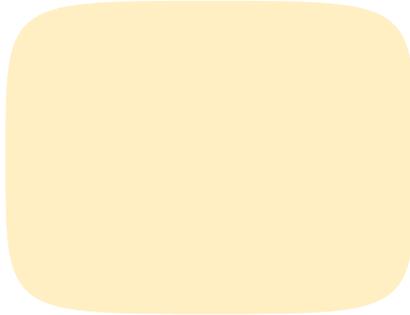
Am meisten freut uns natürlich, wenn eine Wohnung gerettet werden kann. Aber auch wenn das nicht immer gelingt, gibt es doch ein gutes Gefühl, wenn wir Menschen in solch schwierigen Lebenslagen eine Hand reichen und sie dabei unterstützen können, den Mut nicht zu verlieren und Lösungsstrategien zu entwickeln, um das Bestmögliche aus der Situation zu machen.

Martina Lang

Teilnehmer*innenbefragung

Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,26
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,15
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,31
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,13





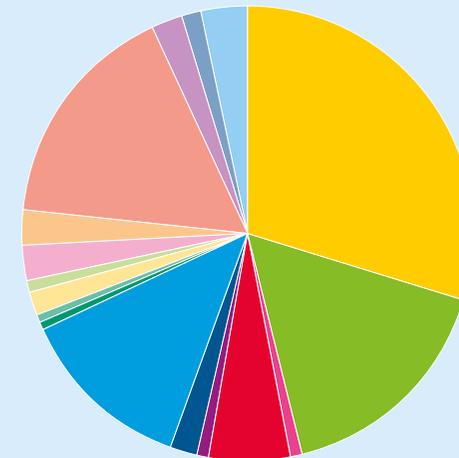
P.S.: Wenn Sie noch mehr erfahren wollen, dann sehen Sie gerne einfach auf der Website unter www.ib.de/wohnungslosenhilfe-bayern nach.

Aufsuchende SozialArbeit Statistik



Fallergebnisse 2022

	Anzahl	%
Wohnungserhalt	194	29,09 %
Mietschuldenübernahme durch FaSt	54	8,10 %
Mietschulden selbst bezahlt	91	13,64 %
HH hat sich mit Vermieter geeinigt	49	7,35 %
kein Wohnungserhalt	235	35,23 %
Einigung mit dem Vermieter auf vorzeitigen Auszug	41	6,15 %
Auszug ohne Übergabe der Wohnung	54	8,10 %
Unterbringung in Clearinghaus	8	1,20 %
Unterbringung in Notquartier/ Pension	38	5,70 %
Unterbringung in privatem Notquartier	30	4,50 %
Vermittlung in eine andere Wohnform	6	0,90 %
Umzug in eine neue Wohnung	15	2,25 %
Unterbringung unbekannt (ab 01.07.2019***)	26	3,90 %
Sonstiges	17	2,55 %
Fallergebnis unbekannt	238	35,68 %
Vermutlich Zwangsräumung	0	0,00 %
Haushalt ist in Krankenhaus, Reha bzw. inhaftiert	0	0,00 %
Fallabschluss in Absprache mit FaSt	238	35,68 %
Fallabschlüsse 2021 gesamt	667	100 %



Zwangsräumungen (ZR) 2022

	Anzahl	%
Begleitete ZR	104	47,06 %
hat stattgefunden/ HH wurde angetroffen	66	29,86 %
hat stattgefunden/ HH wurde nicht angetroffen	36	16,29 %
wurde vor Ort abgesagt/ HH wurde angetroffen	2	0,90 %
wurde vor Ort abgesagt/ HH wurde nicht angetroffen	0	0,00 %
Keine Begleitung der ZR	49	22,17 %
HH lehnt Begleitung ab	13	5,88 %
ASA-MA entscheidet dagegen aus diversen Gründen	2	0,90 %
Kooperationspartner raten von einer Begleitung ab	4	1,81 %
HH lebt aus sicherer Quelle nicht mehr dort	28	12,67 %
GV rät von Begleitung ab	1	0,45 %
Sonstiges	1	0,45 %
ZR im Vorfeld abgesagt*	68	30,77 %
Mschü durch FaSt	4	1,81 %
HH hat sich mit VM über vorzeitigen Auszug geeinigt	2	0,90 %
HH hat sich mit VM geeinigt (Wohnungserhalt)	5	2,26 %
HH hat Msch selbst bezahlt	6	2,71 %
HH hat Wohnung an VM übergeben	36	16,29 %
Räumungsschutz	5	2,26 %
unbekannt	3	1,36 %
Sonstiges	7	3,17 %
Zwangsräumungen insgesamt	220	100 %

Falleingänge 2022

Grund des Auftrags / Stadtbezirk	HH meldet sich nicht	Kontakt zur FaSt abgebrochen	Räumungs-termin	Reine Nachsorge	Unterstützungs-auftrag	Gesamt/ Jahres-übersicht	davon Über-gang in NS
SBH Sendling/Westpark	65	10	19	9	3	106	7
SBH Laim/Schwant. Höhe	41	9	31	0	1	82	3
SBH Neuhausen/Moosach	139	9	31	0	4	183	6
SBH Pasing	62	18	32	3	1	116	1
SBH Schwabing/Freimann	94	26	45	4	44	213	22
Gesamt	401	72	158	16	53	700	39
Gesamt in %*	54,26 %	9,74 %	21,38 %	2,17 %	7,17 %	94,72 %	**5,28 %

* ohne Übergang in Nachsorge

** von Falleingängen gesamt ASA +Übergang in NaSo (700+39=739)

Einige Zahlen aus den Tätigkeiten ASA 2022

- 3519 Austausch mit FaSt
- 2501 Telefonate mit Klient*innen
- 1171 Hausbesuche
- 1844 Telefonate mit Dritten
- 802 Briefe und Anschreiben
- 1619 E-Mails
- 274 Textnachrichten
- 108 Begleitungen bei ZR
- 114 persönliche Gespräche mit Klient*innen im Büro
- 11 persönliche Gespräche mit Dritten
- 26 Begleitungen zu weiterführenden Hilfen
- 61 Unterstützung bei Antragstellungen



Clearinghaus Großhadernerstraße (CH)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe: Akut wohnungslose Münchner Bürger*innen, also Einzelpersonen, Paare, Alleinerziehende und Familien, bei denen besondere soziale Schwierigkeiten mit Wohnungslosigkeit verbunden sind (§§ 67 ff. SGB XII)

Aufnahmekapazität/Anzahl Bewohner*innen: 30 vollmöblierte Wohnungen in unterschiedlichen Größen für maximal 85 Personen

Aufnahme/Zugangswege: Zuweisung durch Amt für Wohnen und Migration/ Fachstellen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit

Angebote der Einrichtung

- Verpflichtende Gespräche mit der Sozialberatung
 - Klärung und Stärkung der Mietfähigkeit sowie Erarbeitung einer realistischen Wohnperspektive
 - Eruiierung und Aufarbeitung der bisherigen Wohnproblematik, Existenzsicherung
 - Umfassende Unterstützung und Beratung im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe, ggf. Begleitung in Bereichen wie: Finanzen, Gesundheit, Kontakt mit den jeweiligen Ämtern
- Freiwilliges Angebot der Erzieherin für Kinder, Jugendliche und Familien:
 - Anregung und Durchführung individueller und gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche
 - Beratung und Begleitung der Familien bei Kita-, Schul- und Jugendamtskontakten sowie im Alltag

Teamleitung und Kontakt:



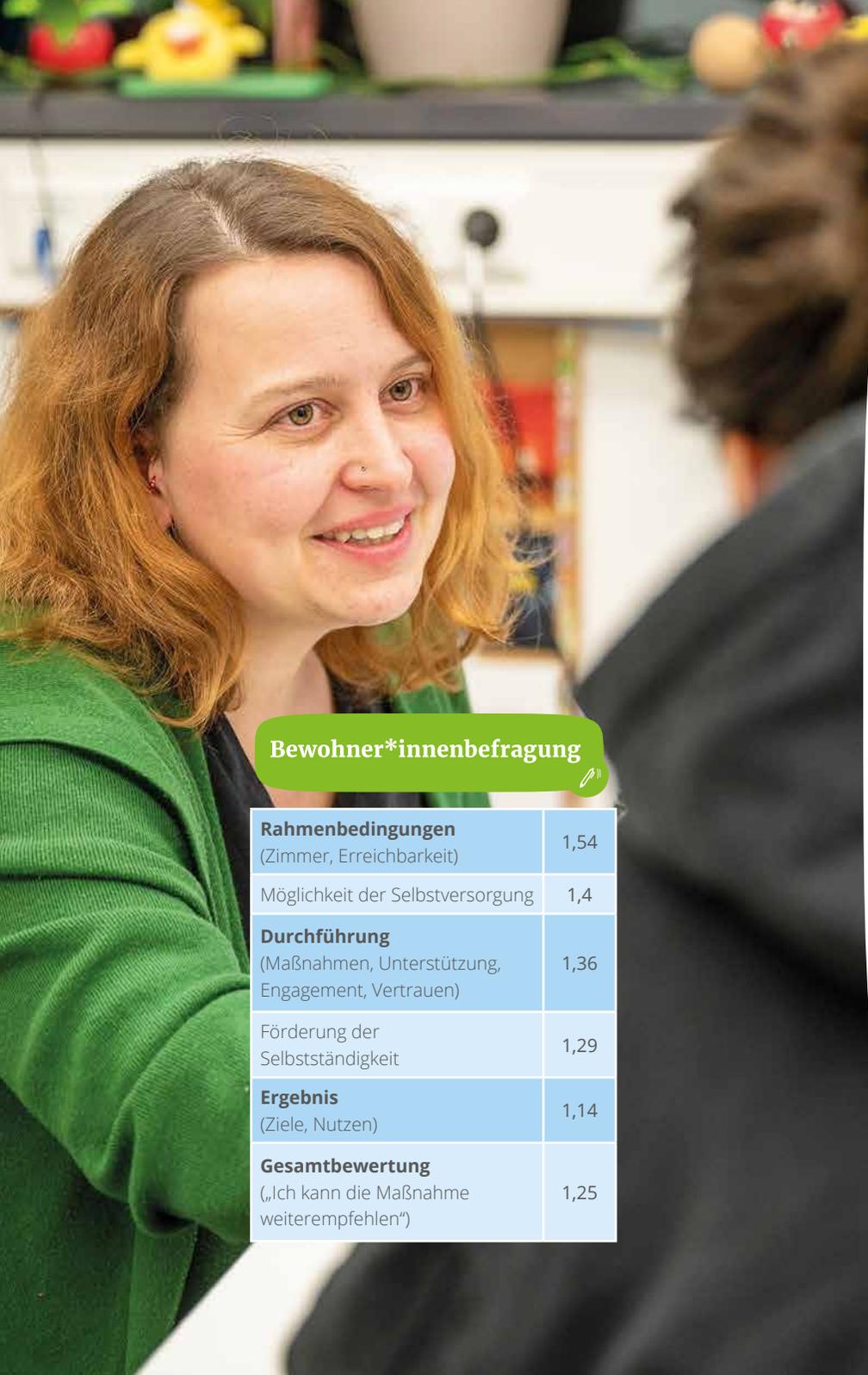
Rabea Braun
Großhaderner Str. 60
81375 München

Telefon: 089 6937912-11
Telefax: 089 6937912-22
E-Mail: clearinghaus-
grosshadernerstrasse@ib.de

Ziele der Einrichtung

- Gemeinsam mit dem Haushalt soll ein passender und adäquater Anschlusswohnraum gefunden werden. Dies kann unter anderem sein:
 - Sozialwohnung oder Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt
 - Seniorenwohnen
 - Betreutes Einzelwohnen





Bewohner*innenbefragung

Rahmenbedingungen (Zimmer, Erreichbarkeit)	1,54
Möglichkeit der Selbstversorgung	1,4
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,36
Förderung der Selbstständigkeit	1,29
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,14
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,25

Clearinghaus Großhadernerstraße Jahresrückblick

Nach zwei Jahren „Pandemiemodus“ konnten wir im Jahr 2022 endlich wieder einige Schritte in Richtung Normalität gehen. Wir beschäftigten uns viel mit dem Thema, welche Erfahrungen wir gesammelt hatten und welche Arbeitsweisen wir auch nach der Pandemie beibehalten wollten – wie etwa bei Bedarf das Mobile Arbeiten und die Möglichkeit der telefonischen Beratung oder der Beratung per E-Mail.

Im Jahr 2022 waren 43 Haushalte mit insgesamt 111 Personen im Clearinghaus untergebracht und durch das interdisziplinäre Team beraten, begleitet und unterstützt. 20 Haushalte wurden im Jahr 2022 im Clearinghaus neu untergebracht, 16 Haushalte verließen das Haus. 13 Haushalte konnten eine eigene Wohnung mit eigenem Mietvertrag beziehen, davon schlossen zwei Haushalte sogar einen Mietvertrag über den freien Wohnungsmarkt ab. Der Aufenthalt von drei weiteren Haushalten wurde auf Grund mangelnder Mitwirkung und/oder Erreichen der maximalen Aufenthaltsdauer beendet. Diese Haushalte wurden entweder in einer anderen Notunterkunft untergebracht oder sind unbekannt verzogen. Da einer dieser Haushalte bereits das Haus verlassen hatte, die Wohnung aber nicht herausgegeben hatte, kam es in diesem Fall zur Zwangsräumung.

Mehr und mehr konnte die Beratung der Bewohner*innen wieder vorrangig persönlich stattfinden. Die Sorge, die durch die Pandemie entstanden war, wurde abgelöst durch die Sorge um den Krieg in der Ukraine und die auch in Deutschland spürbaren Folgen. Die Mehrbelastung der Ämter und Behörden musste weiterhin durch unsere Sozialberatung kompensiert werden.

Es entstanden aber auch neue Kooperationen. So besuchte uns im Jahr 2022 an zwei Terminen die zuständige Arbeitsvermittlerin des Jobcenters und bot den Bewohner*innen Gespräche vor Ort an, um die bestehenden Hürden abzubauen.

Das Clearinghaus-Team erhielt zusätzlich Besuch durch Mitarbeitende des Tagestreffs Otto & Rosi sowie eines Flexi-Heims. Die Kolleg*innen wollten sich näher vertraut machen mit unserer Arbeit und luden uns ihrerseits ein, sie zu besuchen.

Durch die Landeshauptstadt München wurden wir mit einem Multifunktionsdrucker, den die Bewohner*innen selbständig nutzen können, ausgestattet.

Nicht zuletzt durch eine Großspende an die Landeshauptstadt München, die den Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zugutekommen sollte, konnten wir wieder ein vielfältiges pädagogisches Angebot anbieten. Unter anderem fand in Kooperation mit den anderen Clearinghäusern das Resilienztraining „Stark auch ohne Muckis“ statt, bei dem die Kinder lernten, für sich einzustehen und sich zu behaupten. Auch die Eltern wurden hier mit einbezogen, um die Nachhaltigkeit des Trainings zu fördern. Ebenso besuchten wir die Bavaria Filmstadt und gingen mit den Kindern zum Bouldern. Weitere Aktivitäten, so zum Beispiel ein Erste-Hilfe-Kurs, sind für das kommende Jahr geplant.

Neben den Aktivitäten, die durch die Großspende finanziert werden konnten, wurden auch weitere Angebote ausgerichtet, die regelmäßig durch unsere



ehrenamtliche Mitarbeiterin unterstützt und ergänzt werden. So etwa diverse Back- oder Kochangebote, basteln, Kino, ein Flohmarkt oder die offene Spielzeit.

In diesem Jahr wurde eine Jugendsprechstunde neu eingeführt, die die Jugendlichen ermutigen soll, sich bei Problemen und Fragen an unsere Erzieherin zu wenden. Ebenso ein Sportangebot, das sich an alle Bewohner*innen des Hauses richtet, und auch im Jahr 2023 fortgeführt werden soll.

Darüber hinaus fand ein Elternfrühstück statt sowie der erste Elternabend. Den Elternabend veranstalteten wir in Kooperation mit der für unser Haus zuständigen Kinderkrankenschwester, den Frühen Hilfen und einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin. Das Angebot soll in Zukunft ein bis zwei Mal jährlich stattfinden und die Eltern über für sie interessante Themen informieren und in ihren Kompetenzen stärken.

Nach zwei Jahren, in denen der Besuch des Nikolauses nur in Form kurzer Besuche an den Appartement-Türen möglich war, veranstalteten wir wieder eine Nikolaus-/Weihnachtsfeier für unsere großen und kleinen Bewohner*innen.

In der jährlichen Bewohner*innen-Befragung erzielten wir erneut ein sehr gutes Ergebnis mit der Gesamtnote 1,41. Für das Jahr 2023 wollen wir daher das in den zurückliegenden Krisen Gelernte erhalten und weiterentwickeln, um unsere Bewohner*innen auch zukünftig auf einem hohen Niveau bei der Bewältigung ihrer Problemlagen und auf dem Weg in eine neue Lebensphase zu begleiten und zu unterstützen.

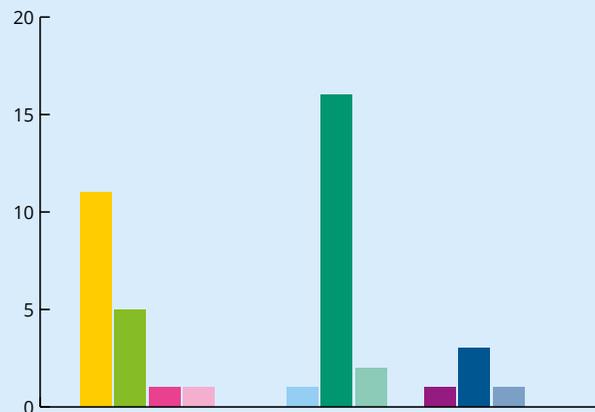
Rabea Braun





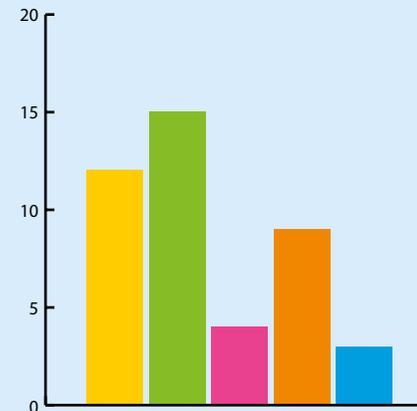
Wohnsituation der Haushalte vor Einzug in CH 2022

Wohnform	Anzahl HH vor Einzug	Anzahl HH bei Auszug
Eigene Wohnung (andere Vermieter)	1	2
Eigene Wohnung (gewerbl. Vermieter)	2	0
Eigene Wohnung (Gewofag)	2	5
Eigene Wohnung (GWG)	2	2
Eigene Wohnung (Privat)	16	0
JVA	0	1
Kompro B Wohnung	0	0
Privates Notquartier	1	0
Soziale Einrichtung	2	0
Unterkunft/Pension	17	2
Unbekannt	0	1
Verstorben	0	0



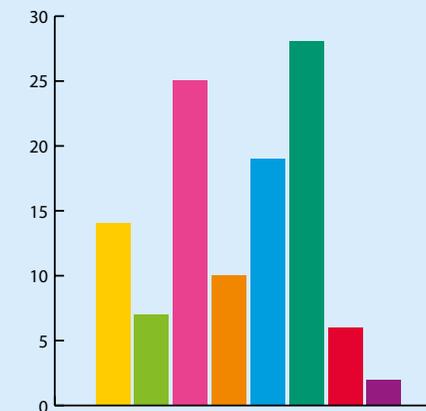
Einkommen nach Haushalten

Gehalt/Lohn	11
Gehalt/Lohn plus SGB II	5
Einkommen plus SGB II	1
Gehalt/Lohn plus SGB II plus SGB XII	1
Einkommen aus Selbstständigkeit	0
ALG I	0
ALG I plus SGB II	1
SGB II	16
SGB II plus Minijob	2
SGB XII	0
Rente	1
Rente plus SGB XII	3
Rente plus SGB XII plus SGB II	1
Gehalt/Lohn plus Rente	0
Kein Einkommen	0



Lebensform der Haushalte

Alleinerziehend	12
Alleinstehend	15
Eheähnliche Lebensgemeinschaft	4
Ehepaar	9
Wohngemeinschaft	3



Alter

0-3 Jahre	14
4-6 Jahre	7
7-18 Jahre	25
19-27 Jahre	10
28-40 Jahre	19
41-60 Jahre	28
61-80 Jahre	6
Über 80 Jahre	2

Unterstütztes Wohnen (UW)

Kostenträger: Landeshauptstadt München
nach §§ 67, 68 und 69 i.V. m. § 75 Abs. 2 und 3 SGB XII

Zielgruppe: Haushalte mit und ohne Kinder, die eine Maßnahme nach SGB XII § 67 ff im Rahmen eines ambulanten Wohnheims, eines Clearinghauses oder einer stationären Einrichtung durchlaufen haben oder aus akuter Wohnungslosigkeit aus dem städtischen oder verbandlichen Wohnungslosensystem kommen, wieder eine eigene Wohnung bezogen haben und eine unterstützende Beratung und Begleitung zur Verortung im Sozialraum und zur Stabilisierung der Lebenssituation in eigenem Wohnraum für eine Übergangszeit benötigen

Aufnahmekapazität: 12 Haushalte ohne Kinder
20 Haushalte mit Kindern

Aufnahme/Zugangswege: Kontaktaufnahme durch die vorherige Einrichtung, Übergabegespräch mit der bisherigen Sozialberatung und dem Haushalt

Angebote:

- Hilfestellung bei den zu erledigenden Einzugsmodalitäten
- Umfassende und individuelle Beratung und Unterstützung
- Stärkung der Eigenmotivation nach dem Leitsatz Hilfe zur Selbsthilfe
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme mit Ämtern und weiterführenden Hilfen
- Beratung im Büro, bei Hausbesuchen und bei Begleitungen

Teamleitung und Kontakt:



Andrea Sediq
Aidenbachstr. 52 a
81379 München

Telefon: 089 9974060-06
Telefax: 089 9974060-01
E-Mail: UW-Muenchen@ib.de

Ziele:

- Nachhaltige Sicherung des Mietverhältnisses
- Befähigung der Haushalte zum selbstständigen Erhalt eines stabilen Mietverhältnisses
- Stärkung der Eigenwirksamkeit der Haushalte
- Integration in den Stadtteil und Vermittlung an weiterführende Hilfen



Unterstütztes Wohnen

Jahresrückblick

Der Weg in eine neue Normalität. Während die vergangenen beiden Jahre stark durch die Veränderungen, die die Corona Pandemie mit sich gebracht haben, geprägt waren, beginnt nun die Zeit in der Corona vermehrt zur Normalität gehört.

Dies zeigt sich auch in den Beratungssituationen. Im Jahr 2022 fanden wieder deutlich mehr Beratungen in Form von Hausbesuchen und Begleitungen zu verschiedenen Institutionen und Beratungsstellen statt. Zudem wurde vermehrt an externe Beratungsstellen vermittelt und angebunden. Dass 40 % der Haushalte mit Kindern für einen Zeitraum von zwei Jahren beraten wurden zeigt, dass der Bedarf an einer längeren Beratungszeit gestiegen ist. Im Vergleich zu 2021 wurden mehr Haushalte um weitere sechs oder zwölf Monate verlängert. Dieser Anstieg ist auch in den Hauptthemen der Beratung sichtbar. Die Beratung im Unterstützten Wohnen erfolgt nach dem individuellen Hilfebedarf und umfasst Themen wie die finanzielle Absicherung und Schulden, Administratives, Unterstützung bei Kinder- und Erziehungsthemen, Wohnungssituation u. v. m. Im Jahr 2022 wurden doppelt so viele Themen während der Beratung bearbeitet als im Vorjahr, was zeigt, dass die Fälle arbeitsintensiver waren. Besonders erfreulich ist, dass dieses Jahr mehr Haushalte von den Kooperationspartnern an das Unterstützte Wohnen vermittelt wurden. Vielen Dank an dieser Stelle, für die gute Zusammenarbeit.

Seit Februar 2022 arbeiten wir mit dem neuen Dokumentationsprogramm P&D. Ein großes Dankeschön geht an die Arbeitsgruppe, die sich bereits lange Zeit mit der Suche nach einem geeigneten Dokumentationsprogramm befasst hat.

Dass wieder mehr Normalität in unseren beruflichen Alltag einkehrt, kann man auch an den schönen Veranstaltungen sehen, die dieses Jahr endlich wieder möglich waren. Bereits im Mai fand unser Teamtag statt. Den Vormittag haben wir für eine lange Supervisionssitzung genutzt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen stand dann Minigolf auf dem Programm.



Gemeinsam mit der gesamten IB-Wohnungslosenhilfe Bayern haben wir im Juli einen Tag in Rosenheim bei unserem Betriebsausflug genossen und durften neben einer Stadtführung auch die Ausstellung EISZEIT im „Lokschuppen“ besuchen.

Nach einem sehr erfolgreichen internen Audit im August haben wir im Bereich der ambulanten Hilfen ein tolles Herbstfest im Clearinghaus und eine schöne Weihnachtsfeier in der Aidenbachstraße gefeiert.

Unsere Teamleitung Andrea Sing ist im Juni in Mutterschutz gegangen. Nachdem uns eine Kollegin im November auf eigenen Wunsch verlassen hat, starten wir motiviert ins neue Jahr 2023 mit unserer neuen Teamleitung Angelika Calliari sowie einer neuen Kollegin und einem neuen Kollegen.

Bei der diesjährigen Klient*innenbefragung im Rahmen des Qualitätsmanagements wurden wieder sehr zufriedenstellende Ergebnisse erzielt. Im Unterstützten Wohnen konnte eine Gesamtnote von 1,32 und in der Kurzintervention Wohnen eine Gesamtnote von 1,23 erzielt werden.

Wir werden unser Bestes geben, diese hervorragende Bewertung im nächsten Jahr wieder zu erreichen und freuen uns über die Wertschätzung, die uns unsere Klient*innen entgegen bringen.

Marisa Mayr

Unterstütztes Wohnen Statistik



Beratungszeitraum der beendeten Beratungen 2022

	Haushalte ohne Kinder		Haushalte mit Kinder	
Regulär neu - zwölf Monate	3	37,50 %	3	20 %
Verlängert - 24 Monate	1	12,50 %	6	40 %
Verlängert - 18 Monate	3	37,50 %	3	20 %
Vorzeitiges Beratungsende	1	12,50 %	3	20 %
Insgesamt	8	100 %	15	100 %

Vorherige Einrichtung (aus der die Haushalte vermittelt wurden)

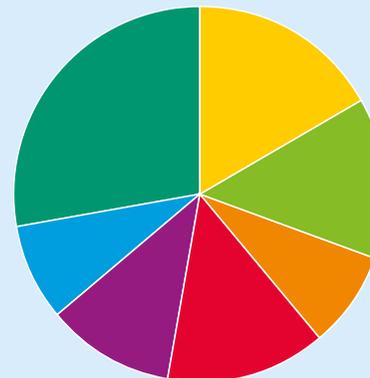
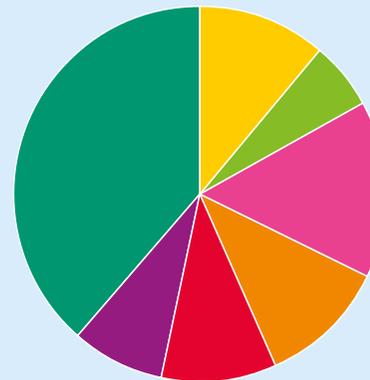
	Haushalte ohne Kinder		Haushalte mit Kinder	
IB	15	78,95 %	13	40,63 %
Wiedereingliederungshilfe	7	36,084 %	0	0 %
Betreuung im Beherbergungsbetrieb	3	15,79 %	9	28,13 %
Clearinghaus	5	26,32 %	4	12,5 %
Kooperationspartner	4	21,05 %	19	59,37 %
Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SkF)	0	0 %	0	0 %
Katholischer Männerfürsorgeverein (KMFV)	0	0 %	3	9,37 %
Paritätisches Haus für Mutter und Kind	0	0 %	4	12,5 %
Herzogsägmühle-Diakonie	1	5,26 %	0	0 %
Evangelisches Hilfswerk	3	15,79 %	8	25 %
Arbeiterwohlfahrt (AWO)	0	0 %	1	3,13 %
Imma e.V.	0	0 %	3	9,37 %
Insgesamt	19	100 %	32	100 %

Teilnehmer*innenbefragung Unterstütztes Wohnen

Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,17
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,31
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,45
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,36

Teilnehmer*innenbefragung KIWO

Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,23
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,3
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,31
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1





Kurzintervention Wohnen (KIWO)

Kostenträger: Landeshauptstadt München
nach §§ 67, 68 und 69 i.V.m. § 75 Abs. 2 und 3 SGB XII

Zielgruppe: Haushalte mit und ohne Kinder, die hauptsächlich nach dem Unterstützten Wohnen, aber auch nach der Aufsuchenden Sozialarbeit punktuellen Unterstützungsbedarf haben.

Aufnahmekapazität/Anzahl Bewohner*innen: unbegrenzt

Aufnahme/Zugangswege: Die ehemaligen Klient*innen des Unterstützten Wohnens werden im ersten Jahr nach der Maßnahme durch die Mitarbeiter*innen kontaktiert oder können selbst Kontakt zu der früheren Sozialberaterin oder dem Sozialberater aufnehmen. Klient*innen, die vorher von der Aufsuchenden Sozialarbeit beraten wurden, können durch die ASA-Mitarbeitenden zur KIWO vermittelt werden.

Teamleitung und Kontakt:



Andrea Sediq
Aidenbachstr. 52a
81375 München

Telefon: 089 9974060-06
Telefax: 089 9974060-01
E-Mail: UW-Muenchen@ib.de

Angebote der Einrichtung

- Kurzzeitige Beratung und Unterstützung bei Fragen, die direkt oder indirekt zur Sicherung des Mietverhältnisses beitragen, nach dem Leitsatz Hilfe zur Selbsthilfe
- Beratung telefonisch, im Büro, bei Hausbesuchen und bei Begleitungen

Ziele der Einrichtung

- Nachhaltige Sicherung des Mietverhältnisses
- Schnelle und unkomplizierte Unterstützung um bei Problemlagen frühzeitig zu reagieren





Kurzintervention Wohnen Jahresrückblick

Die Maßnahme Kurzintervention Wohnen (KIWO) wurde 2018 als Nachsorgemaßnahme für das Unterstützte Wohnen entwickelt. Vorausgegangen war die Erkenntnis, dass viele ehemalige Klientinnen und Klienten weiterhin Unterstützung benötigten, häufig aber nur punktuell, z. B. beim Ausfüllen von Formularen. Die ersten Jahre umfasste unsere KIWO-Maßnahme nur eine 40 %-Stelle. Seit Anfang 2022 haben wir dafür eine Vollzeitstelle, zudem einige Wochenstunden (10 %) für die Verwaltung.

Im Jahr 2022 gab es Kontakt mit 42 Haushalten im Rahmen der KIWO. Die meisten Kontakte fanden telefonisch statt, gefolgt von Beratungen im Büro und Hausbesuchen. Die Gründe für die Kontakte waren sehr vielfältig. Am häufigsten ging es dabei um Schulden, Behördenkontakte, Existenzsicherung sowie Alltagskompetenzen. Das Hauptziel von KIWO ist eine nachhaltige Sicherung des Mietverhältnisses, was durch Unterstützung bei den erwähnten Themen in den allermeisten Fällen auch gelingt. Nur bei drei Haushalten gab es Mietschulden im Jahr 2022, in einem Fall davon hat der Haushalt die Wohnung tatsächlich verloren.

In der Klient*innenbefragung konnte in der Kurzintervention Wohnen eine tolle Gesamtnote von 1,23 erzielt werden.

Heleena Taarasti-Kutzschbach



Kurzintervention Wohnen

Statistik



Welche Maßnahme ging der Kurzintervention Wohnen voraus?

Unterstütztes Wohnen	38
Nachsorge der ASA	4

Diese Maßnahme wurde beendet

Im lfd. Jahr	18
Vor einem Jahr	9
Vor zwei Jahren	10
Vor drei und mehr Jahren	6

Im Vorjahr wurde Kurzintervention Wohnen geleistet	20
--	----

Haushaltsstruktur

Haushaltstyp	42
Alleinstehend	13
Alleinerziehend mit mind. einem minderjährigen Kind	8
Paar ohne Kind	0
Paar mit mindestens einem minderjährigen Kind	17
Paar / ein Elternteil mit ausschl. erwachsenen Kindern	4
Sonstiges	0

Haushaltsgröße	42
1 Person	13
2 Personen	6
3 Personen	12
4 Personen	5
5 und mehr Personen	6

Staatsangehörigkeit des/der Hilfesuchenden	42
Deutsch	7
EU	8
Andere	27

Geschlecht des/der Hilfesuchenden	42
Männlich	20
Weiblich	22
Divers	0

Einkommen (Mehrfachnennungen möglich)	
Erwerbseinkommen	27
ALG I	2
SGB II	25
SGB XII	5
Rente/Pension	3
Unterhalt/UVG	6
Kindergeld/Eltengeld	25
Sonstiges	6

Anlass und Problemlagen für die Kurzintervention Wohnen unabhängig vom Mietverhältnis:

Welche akute Problemlage ist Anlass für die Kurzintervention Wohnen?

(Keine Mehrfachbenennung)

Akute Problemlage	Anzahl
■ Körperliches Problem (Gesundheit, Hygiene)	0
■ Psychisches Problem (Psychosoziale Begleitung)	2
■ Suchterkrankung/Suchtproblem	0
■ Beziehungsproblem (soziales Umfeld, Freizeit)	2
■ Lebensunterhalt/Existenzsicherung	13
■ Schulden/Verschuldung	1
■ akutes rechtliches Problem	3
■ Problem im Umgang mit Behörden	8
■ Mietproblem	2
■ Sprachproblem/Interkultureller Konflikt	1
■ Beziehungspflege durch HH (Kontakt ohne Problemlage)	0
■ Beziehungspflege durch MA (Kontakt ohne Problemlage)	5
■ Anderes Problem der Alltagskompetenz (z. B. bei Haushaltsführung, Wohnen, Wirtschaften, Tagesstruktur)	5

Von wem ging der Erstkontakt zur Kurzintervention Wohnen im Jahr 2022 aus	
Von Klient/in	34
Vom Nachsorgedienst	8
Von Dritten	0

Welche weiteren Problemlagen treten im Laufe der Fallbearbeitung in Erscheinung?
(Mehrfachbenennungen möglich)

Weitere Problemlage	Anzahl
■ Körperliches Problem (Gesundheit, Hygiene)	3
■ Psychisches Problem (Psychosoziale Begleitung)	4
■ Suchterkrankung/Suchtproblem	1
■ Beziehungsproblem (soziales Umfeld, Freizeit)	9
■ Lebensunterhalt/Existenzsicherung	13
■ Schulden/Verschuldung	15
■ Akutes rechtliches Problem	7
■ Problem im Umgang mit Behörden	15
■ Mietproblem	4
■ Sprachproblem/interkultureller Konflikt	9
■ Anderes Problem der Alltagskompetenz (z. B. bei Haushaltsführung, Wohnen, Wirtschaften, Tagesstruktur)	11

Drohende Wohnungslosigkeit

Aktuelle Wohnsituation bei Beginn der Kurzintervention Wohnen	
Kein Problem	40
Mahnung	1
Haushalt hat Wohnung bereits verlassen/aufgegeben	1

Möglicher Kündigungsgrund bei drohender Wohnungslosigkeit	
Mietschulden	3
Verhalten	0
Eigenbedarf	0

Verlauf der Kurzintervention Wohnen:

In wievielen Fällen hat folgende Art des Kontaktes mindestens einmal stattgefunden	
Kurzkontakt/Telefonat	162
Beratung	79
Freizeitaktivität	0
Begleitung	2
Hausbesuch	9

Anzahl der Kontakte zum Klienten/zur Klientin im Jahr	
Summe aller Kontakte	257

Vorne genannten Problemlagen konnten durch die Kurzintervention Wohnen geklärt werden (Mehrfachbenennungen möglich)

	Ja	Nein
Problemlagen geklärt	3	1
Körperliches Problem (Gesundheit, Hygiene)	4	0
Psychisches Problem (Psychosoziale Begleitung)	1	0
Suchterkrankung/Suchtproblem	10	3
Beziehungsproblem (soziales Umfeld, Freizeit)	23	1
Lebensunterhalt/Existenzsicherung	15	1
Schulden/Verschuldung	9	1
Akutes rechtliches Problem	18	1
Mietproblem	6	0
Sprachproblem/interkultureller Konflikt	10	2
Anderes Problem der Alltagskompetenz (z. B. bei Haushaltsführung, Wohnen, Wirtschaften, Tagesstruktur)	16	0

Ergebnis der Kurzintervention Wohnen

	Ja	Nein
Klient/Klientin wurde an eine andere/weitere Einrichtung/Maßnahme vermittelt	14	27
Das Mietverhältnis konnte durch die Kurzintervention Wohnen gesichert werden	39	2
Der Klient/die Klientin hat die Wohnung verloren/aufgegeben	1	40

Betreuung in Beherbergungsbetrieben (BiB)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe:

- BiB Alzeyer Straße: Wohnungslose Alleinstehende und Paare
- BiB Wilhelmine-Reichard-Straße, BiB Waldmeisterstraße, BiB Karlsfelder Straße: Wohnungslose Familien

Aufnahmekapazität:

- Alzeyer Straße: 131 Personen
- Wilhelmine-Reichard-Straße: 185 Personen
- Waldmeisterstraße: 175 Personen
- Karlsfelder Straße: 170 Personen

Aufnahme/Zugangswege:

Bettplatzvergabe durch das Amt für Wohnen und Migration

Angebote der Einrichtung:

Sozialberatung

Individuelle Beratung und Unterstützung bei den Themen:

- Existenzsicherung
- Integration und Migration
- Gesundheit
- Integration in den Arbeitsmarkt
- Erarbeitung der Wohnperspektive und Vermittlung in Wohnraum
- Bei Bedarf: Nachsorge- und Übergangsbegleitung im eigenen Wohnraum



Leitung und Kontakt:

Heike Stockinger
Petuelring 104
80807 München

Telefon: 089 15890545-0
Telefax: 089 15890545-20
E-Mail: bib-muenchen@ib.de



Pädagogischer Bereich (in den Familienbetrieben):

Angebote für Eltern sowie Kinder/Jugendliche: Stärkung der Erziehungskompetenz, Förderung der Kinder und Jugendlichen im schulischen Bereich, Durchführung von altersgerechten Freizeitaktivitäten

Ziele der Einrichtung:

- Einschätzung der Mietfähigkeit bezüglich Vermittlung in dauerhaften, vom Haushalt akzeptierten, Wohnraum
- Integration der Bewohner*innen
- Herstellung von Chancengleichheit



Betreuung in Beherbergungsbetrieben sowie seit Mai 2022 mit dem Wohnprojekt Dantestraße Jahresrückblick

Die ersten Monate des Jahres waren immer noch geprägt von Corona und seinen Auswirkungen für die soziale Beratung jedoch auch für die Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Familienbetrieben.

Die Familienbetriebe schlossen im Frühjahr ihre umfangreichen IB-internen Kinderschutzkonzepte ab. Dies bedeutete eine sehr intensive Auseinandersetzung zum Thema Kinderschutz mit einer Situations- und Risikoanalyse, Maßnahmen zur Abhilfe, Erarbeitung eines Verhaltenskodex im Team bezüglich Nähe und Distanz, eine Auseinandersetzung mit rechtlichen Rahmenbedingungen, aber auch zum Beispiel mit dem Thema „Macht“.

Zudem waren die Teams der Familienbetriebe in hohem Maße mit der Organisation, Planung und Durchführung von Aktivitäten/Angeboten im Rahmen der Großspende der Landeshauptstadt München gefordert.

Es fanden tolle Projekte und Aktionen für die Kinder/Jugendlichen statt, die wir in diesem Jahresbericht in einem eigenen Punkt zusammengefasst haben.

Im Juli konnte das Wohnprojekt Dantestraße, dessen Eröffnung seit 2020 im Raum stand, die ersten Bewohner*innen begrüßen. Endlich war es soweit und ab Frühjahr konnten wir alle „Checklisten“, die wir bereits vorbereitet hatten, in Einsatz bringen. Aufbauarbeit pur – mit allem was dazu gehört: Planung der Einrichtung für die Büroräume, Einholen von Kostenvoranschlägen, Tätigen von Bestellungen, besonders wichtig jedoch die Personalakquise sowie der Austausch mit der Unterkunftsverwaltung bezüglich der Rahmenbedingungen des Wohnprojektes (Erarbeitung einer Kooperationsvereinbarung etc.).

Auch wenn das Wohnprojekt Dantestraße seine „Skeptiker*innen“ hat, so sehen wir nach wie vor die Chancen für junge Erwachsene in dieser besonderen Wohnform des Sofortunterbringungssystems und freuen uns darauf, die jungen Erwachsenen mit ihren Zielen und Wünschen zu fördern.

Das Jahr 2022 stand zudem unter dem Zeichen der Erarbeitung von Konzepten: Kinderschutzkonzepte für alle Familienbetriebe, das Gewaltschutzkonzept der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern sowie die Fortschreibung des Konzeptes für das Wohnprojekt Dantestraße.

Die Einzelfallhilfe im Sofortunterbringungssystem ist und bleibt jedoch unsere wichtigste Aufgabe. Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe aufgrund von

- hoher Fluktuation bei den Bewohner*innen
- Sprachbarrieren, die lediglich mit Dolmetschenden zu überwinden sind, aber auch dies ist nicht immer ein Garant dafür, dass Sprache „verstanden“ wird
- Unterbringung von Haushalten, die keinerlei staatliche Unterstützung erhalten
- „Nichterreichbarkeit“ von Ämtern und Behörden und zunehmende Digitalisierung
- zunehmenden „Multiproblemlagen“ sowie psychischen Auffälligkeiten
- kein Interesse der Bewohner*innen an sozialer Beratung

Wir sehen, dass die Bewohner*innen sehr hohe Unterstützungsbedarfe mitbringen und die Problemlagen intensiver kontinuierlicher Betreuung bedürfen: Überforderung mit Ämtern und Behörden, Überforderung mit der Digitalisierung (wegen fehlendem Sprachverständnis), wenig soziale Kontakte und Unterstützungssysteme, um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Ein Tätigkeitsfeld, das viel an fachlichem Know-how von allen Mitarbeiter*innen erfordert. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Kolleg*innen für ihr Engagement im Sinne unserer Bewohner*innen.



Unsere Tätigkeit in den Beherbergungsbetrieben und im Wohnprojekt Dantestraße

Ein paar Zahlen, Daten, Fakten:

In den vier Beherbergungsbetrieben und im Wohnprojekt Dantestraße wurden im Jahr insgesamt **1113 Einzelpersonen** untergebracht, davon **480 Kinder und Jugendliche**. Insgesamt wurden **401 Haushalte** betreut und begleitet.

Die Gründe für die Unterbringung sind vielschichtig und der bisherige Lebensweg der Bewohner*innen ist oftmals von sehr vielen lebensverändernden Ereignissen geprägt wie z. B. Trennung/Scheidung, Flucht, Verlassen des Herkunftslandes in der Hoffnung auf ein „besseres Leben in Deutschland“, Verlust des Arbeitsplatzes, gesundheitliche Einschränkungen, Brüche zur Herkunftsfamilie, Gewalt – um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Es konnten jedoch insgesamt 46 Familien oder Einzelpersonen im Jahr 2022 eine eigene Wohnung beziehen. **23 Wohnungen über den freien Wohnungsmarkt, 23 Wohnungen „vom Amt vermittelt“**. Das Hauptziel der Betreuung ist die Vermittlung in eigenen Wohnraum. Dies waren entweder Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt oder Wohnungen, die vom Amt vermittelt wurden, d. h. öffentlich-geförderte Wohnungen oder sog. EOF-bw-Wohnungen, für die wir unsere Bewohner*innen nach Einschätzung der Mietfähigkeit „bewerben“ können.

In den Familienbetrieben leben überwiegend Paare – entweder verheiratet oder in einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft. Dies ist ein großer Unterschied zu den Haushalten in der Alzeyer Straße oder im Wohnprojekt Dantestraße. In diesen beiden Einrichtungen sind es in der Regel Einzelpersonen.

Aufgrund der hohen Anzahl von Minderjährigen, die mit ihren Eltern oder einem Elternteil in den Familienbetrieben untergebracht sind wird deutlich, welch großes Augenmerk auf dem Kinderschutz liegt, jedoch auch auf der Entwicklungsförderung und Bildung.

Unsere Bewohner*innen sind international – in diesem Jahr zählten wir über 45 Nationalitäten, die bei uns untergebracht sind. 45 Nationalitäten mit unterschiedlichen Haltungen, Einstellungen, Prägungen, unterschiedlicher Glaubensrichtungen und in der Regel eingeschränkten Sprachkenntnissen. Ein vielfältiges Miteinander mit all seinen Risiken und Chancen. Auch in diesem Jahr wird erneut deutlich, dass Integration und Migration ein weiteres wichtiges Ziel in der Betreuung sind.

Für unsere Bewohner*innen sind wir wichtige Ansprechpartner*innen – oftmals die einzigen Kontaktpersonen. Wir sind jedoch auch Vermittler*innen bei Konflikten, Zuhörer*innen, Lotsen sowie Begleiter*innen.



Teilnehmer*innenbefragung

	Alzeyer Straße	Karlsfelder Straße	Waldmeister Straße	Wilhelmine-Reichard-Str.
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,13	1,4	1,33	1,15
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,24	1,19	1,24	1,17
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,26	1,33	1,67	1,25
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,05	1,26	1,33	1,36

Die Auswertungsergebnisse der jährlich stattfindenden Teilnehmer*innenbefragung spiegeln auch in diesem Jahr die Bedeutung unseres Angebotes und die Wichtigkeit für unsere Bewohner*innen wieder.

Insgesamt wurden von den Teams 171 Fragebögen verteilt. 85 Haushalte (49,7 %) beteiligten sich an der Bewohner*innenbefragung und bewerteten unsere Angebote.

Hier nochmals ein Dankeschön an alle Kolleg*innen – denn Ihnen gebührt das Lob.

Heike Stockinger

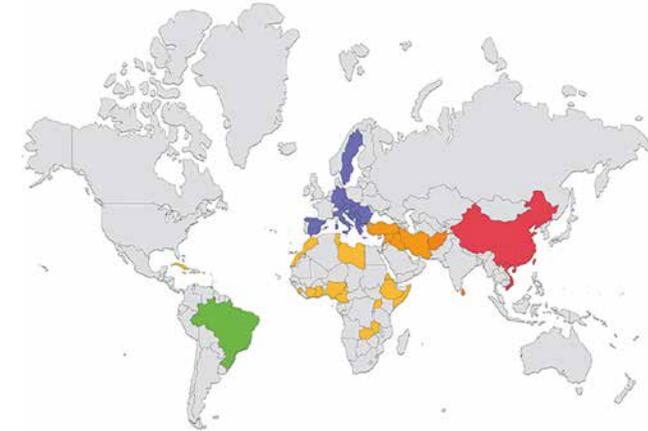


Betreuung in Beherbergungsbetrieben

Statistik



Herkunftsländer der Bewohner*innen



Alterstruktur der Familienbetriebe, ALZ und WPD

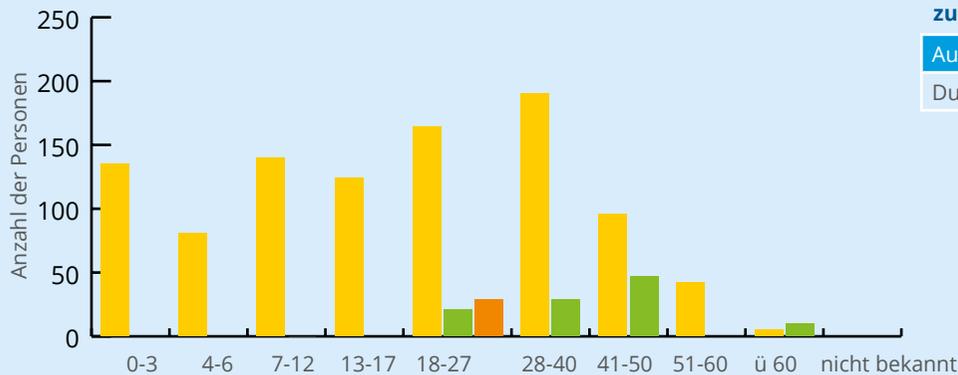
	Familienbetriebe	ALZ	WPD	Gesamt
0-3	135	0	0	135
4-6	81	0	0	81
7-12	140	0	0	140
13-17	124	0	0	124
18-27	164	21	29	214
28-40	190	29	0	219
41-50	96	47	0	143
51-60	42	0	0	42
ü 60	5	10	0	15
nicht bekannt	0	0	0	0
Gesamt	977	107	29	1113



Durchschnittliche Verweildauer der Haushalte in Tagen zum Stichtag 31.12.22

Auszug nach	WRS	WS	KFS	ALZ	WPD
Durchschnitt	447	356	293,7	309	101,81

WRS	WS	KFS
182	144	154



Auszüge in eigene Wohnung

	WRS	WS	KFS	ALZ	WPD	Gesamt
Vom Amt vermittelt	6	8	3	5	1	23
Selbstgesucht / freier Wohnungsmarkt	8	3	10	2	0	23



Kinderschutz in der Praxis – zwei Fallbeispiele aus dem Bereich Betreuung in Beherbergungs- betrieben Wilhelmine-Reichard- Straße aus dem Jahr 2022

Kinder und Jugendliche müssen in unserer Gesellschaft besonders geschützt werden, da sie keine Möglichkeit haben, sich selbst zu schützen (Alle, 2020).

In einem Beherbergungsbetrieb ist das gesamte Klientel einer hochgradig belastenden Lebenssituation ausgesetzt, da viele unterschiedliche belastende Faktoren aufeinandertreffen – Wohnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, alleinsorgende Elternteile, finanzielle Schwierigkeiten, traumatische Erlebnisse, Migrationshintergrund – um hier nur einige zu nennen. Deshalb müssen wir als Fachkräfte ein ganz besonderes Augenmerk auf das Wohl der Kinder und Jugendlichen richten, welche bei uns untergebracht sind, um rechtzeitig zu intervenieren, aber vor allem auch um präventiv zu handeln und unterstützen zu können.

Wenn wir von Gefährdung des Kindeswohls sprechen, meinen wir

- körperlicher und/oder seelischer Vernachlässigung
- physischer Misshandlung
- psychischer Misshandlung
- sexueller Gewalt

Gesamtanzahl der Gefährdungsmeldungen und Inobhutnahmen im Bereich BiB/WPD im Jahr 2022:

16

Gefährdungsmeldungen

9

Inobhutnahmen

Das ineinandergreifende und sorgfältige Zusammenarbeiten des Teams, der Teamleitung, eventuell bereits involvierter Fachkräfte (Frühe Hilfen, Kind im Blick etc.), Insoweit erfahrener Fachkraft (IseF) und BSA (Bezirkssozialarbeit) ist dringend notwendig. Fachlich gesehen ist es von großer Bedeutung, dass wir Familiensituationen ganzheitlich im Blick behalten, um zum Wohle der Kinder und Jugendlichen zu jeder Zeit adäquat agieren zu können.

Die Beherbergungsbetriebe verfügen über Leitfäden und Dokumente, die praktisch angewendet werden und uns in der täglichen Arbeit unterstützen. Sie bieten uns eine wichtige Orientierung im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

Insbesondere die Ablaufbeschreibung regelt das Vorgehen und die einzuhaltenden Schritte einer Meldung nach § 8a bei drohender oder akuter Gefährdung des Kindeswohls.

Unsere wichtigsten Dokumente im Überblick:

- Ablaufbeschreibung Umgang mit Kindeswohlgefährdungen / Kinderschutz-auftrag des Bereichs Betreuung in Beherbergungsbetrieben
- Dokumente zur Meldung einer Kindeswohlgefährdung (Anfrage der IB-internen oder externen IseF, Formblatt Meldung an das Sozialbürgerhaus etc.)
- Leitlinien des Internationalen Bundes zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- Handbuch zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept der jeweiligen Einrichtung der Wohnungslosenhilfe mit rechtlichen Grundlagen



Zwei Fallbeispiele aus der Praxis aus dem Jahr 2022

Fallbeispiel 1:

Ein aufgeregter Klient holte eine Mitarbeiterin unserer Sozialberatung und teilte ihr mit, dass in der Nachbarwohnung eine gewalttätige Auseinandersetzung stattfinden würde. Die Mitarbeiterin informierte umgehend eine Kollegin und gemeinsam wurde die Situation versucht zu erfassen.

Es stellte sich heraus, dass die 9-jährige Enkeltochter, die bei ihren Großeltern lebt, einen handgreiflichen Disput dieser mit ansehen musste. Das Kind berichtete von einem Streit, auf den die Gewalt folgte. Die Situation eskalierte zunehmend und endete in körperlicher Gewalt zwischen den Großeltern.

Wir sahen die Verletzungen der Großeltern, nahmen das Mädchen aus der Situation heraus und kümmerten uns um sie in unseren Räumlichkeiten. Die Teamleitung wurde darüber informiert, weitere Schritte wurden gemeinsam abgesprochen.

Eine Kollegin informierte die Polizei, die andere Mitarbeiterin wirkte deeskalierend auf die beiden Parteien (Großeltern) ein.

Nach dem Eintreffen der Polizeistreife waren wir in ständigem gutem Austausch mit den Beamten. Es wurde die Entscheidung getroffen, dass man die Familie vorübergehend trennen wird. Die Großmutter entschied mit einer Enkelin zur Tante zu gehen und der Großvater blieb im Haus Wilhelmine. Erwähnenswert ist, dass in dieser Familie aufgrund unserer Beobachtungen (Überforderung, mangelnde Erziehungsfähigkeit) bereits vor einem Jahr die BSA miteingeschaltet wurde, welche dann eine Ambulante Erziehungshilfe installiert hat. Die BSA hat sich auch dafür eingesetzt, dass für die Kinder ein Vormund bestellt wurde und ein Kind einen Platz in einem therapeutischen Hort erhalten hat.

Die zweite Enkelin war während des Gewaltvorfalles in der Schule. Wir gehen jedoch davon aus, dass dieser das Thema Gewalt nicht fremd ist.

Aufgrund der Akutsituation, haben wir von einer Meldung an die IseF abgesehen, da sofortiger Handlungsbedarf notwendig war. Es wurde umgehend eine Gefährdungsmeldung an das Sozialbürgerhaus Nord weitergeleitet.

Die Gefährdungsmeldung beinhaltet eine Familienanamnese sowie eine Beschreibung der aktuellen Gefährdungssituation. Diese dient als Handlungsgrundlage für fachliche Entscheidungen der BSA.

Fallbeispiel 2:

In unserer Einrichtung wurde eine alleinerziehende Mutter mit drei Kindern im Alter von 4, 2 und knapp einem Jahr vom Amt für Wohnen und Migration untergebracht. Mehrmals versuchten wir Kontakt aufzunehmen, um das Erstgespräch zu führen und die Unterstützungsbedarfe des Haushalts abzuklären. So wie auch an diesem Tag.

Nach mehrmaligem Klopfen hörten wir Kinderstimmen aus dem Zimmer und ein Kind bat sogar die Mutter die Türe zu öffnen. Die Mutter reagierte nicht darauf und die Tür blieb verschlossen.

Daraufhin haben wir uns an den Betreiber gewandt, da wir die Situation mit drei Kleinkindern nicht einschätzen konnten und uns die Mutter nicht antwortete.

Der Betreiber machte uns die Nachbartüre auf, über die wir in das Zimmer des Haushalts gelangten, da die Türe der Familie von innen verschlossen war. Nachdem wir im Zimmer waren, bot sich uns ein schrecklicher Anblick: Der Zimmerboden war voll Urin und Kot, die Jalousien waren heruntergelassen

und die Fenster geschlossen. Der „beißende Geruch“ war fast nicht auszuhalten. Die Kinder lagen nackt mit der Mutter auf dem Bett. Auf unsere Nachfrage äußerte das älteste Kind, dass es Hunger und Durst hat. Die Mutter sagte, sie bräuchte keine Hilfe und verweigerte alles, was man versuchte anzubieten und bat uns zu gehen. Das jüngste Kind, das wir am Anfang nicht gleich sehen konnten, lag vollkommen apathisch und regungslos neben der Mutter.

Die völlig verwirrte Mutter bat uns zu gehen, schloss aber die Zimmertüre nicht auf, da der Schlüssel von ihr versteckt gehalten wurde. Der andere Zugang wurde versehentlich vom Betreiber wieder verschlossen.

Nur durch lautes Schlagen gegen die Tür konnten wir uns bei den Nachbarn bemerkbar machen und sie bitten den Betreiber zu holen, um die Türe wieder zu öffnen. Unser Eindruck war, dass die Mutter erhebliche psychische Probleme hat und dadurch die Kinder in einem desolaten und verwahrlosten Zustand waren.

Mittlerweile war es circa 16.30 Uhr. Deswegen informierten wir zuerst die Polizei und nicht das Sozialbürgerhaus Nord, da wir einen dringenden Handlungsbedarf sahen und wir nicht wussten, wie es tatsächlich um den Gesundheitszustand der Kinder bestellt ist. Erst nach längerer Überzeugungsarbeit kamen zwei Beamte ins Haus, die Kinder verblieben jedoch bei der Mutter, da das Referat für Gesundheit und Umwelt eine Einweisung der Mutter ablehnte. Am nächsten Tag erfolgte umgehend die Gefährdungsmeldung an das Sozialbürgerhaus Nord.

Alle drei Kinder wurden zwei Tage später von der Bezirkssozialarbeit in Obhut genommen. Aufgrund der Inobhutnahme der Kinder wurde die Mutter in eine andere Pension vom Amt für Wohnen eingewiesen.



Unser Resümee:

Für das Team ist jede Meldung einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a eine Herausforderung und bindet ein hohes Maß an zeitlichen Ressourcen. Jede Kindeswohlgefährdung wirkt emotional auf ein Team.

Unerlässlich sind bei einer Kindeswohlgefährdung eine gute Zusammenarbeit und ein stetiger Austausch des Teams. All dies unterstützt die Mitarbeiter*innen und sorgt dafür, dass die Fallbearbeitung einheitlich abläuft, nichts außer Acht gelassen oder vergessen wird und bietet einen verlässlichen Rahmen zum Handeln. Es wirkt entlastend, sich je nach Fall, Aufgaben aufzuteilen.

Unser Ziel ist es grundsätzlich, Inobhutnahmen so weit wie möglich zu vermeiden, bereits präventiv Maßnahmen einzuleiten und die Eltern im Vorfeld in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken und zu stützen.

Wir können aufgrund unserer Zusammenarbeit mit den Klienten*innen vor Ort, dem täglichen Blick auf die Familien sowie unserem regelmäßigen Austausch (Morgenmeeting, wöchentliche Teambesprechungen mit kollegialer Fallberatung, Fallsupervision) wichtige Einschätzungen über die Familien, Hintergründe und Unterstützungsbedarfe geben.

Wir sind ein wichtiger Ansprechpartner im Gesamtsystem. Von daher wäre es unser Wunsch, dass unsere fachliche Einschätzung Gehör findet, denn Kinderschutz kann nur Hand in Hand gelingen.

Michaela Meurer, Renata Farkas, Heike Stockinger

Alle, F. (2020). Kindeswohlgefährdung. Das Praxishandbuch (4. Auflage). Lambertus.





Ein tolles Jahr für die Kinder und Eltern in den Familienbetrieben dank der Großspende der Landeshauptstadt München

Ein kleiner Einblick in die Ausflüge und Aktionen, die wir aufgrund der großzügigen Spende der Landeshauptstadt München in den Beherbergungsbetrieben mit Kindern und Eltern anbieten konnten:

- Kreativ-Workshops für Kinder bei „little ART e. V. – organization for childrens art worldwide“ im Münchner Künstlerhaus
- Ausflug in die Sea-Life-Unterwasserwelt im Olympiapark
- Teilnahme an Schwimmkursen
- Ausflüge in den Tierpark Hellabrunn
- Besuch der Theaterpädagog*innen des Residenztheaters im Beherbergungsbetrieb, mit Vorführung des Theaterstücks „Die Biene im Kopf“





- Ausflüge in die Western Stadt Pullmann City
- Intensivkurse zur Gewaltprävention und Selbstbehauptung für Kinder
- Fahrsicherheitstraining im Verkehrsgarten
- Ausflüge in den Wildpark Poing
- Besuch des Kindertheaters „Rotkäppchen und der arme Wolf“ im Münchner Theater
- Ausflüge in den Kletterwald
- Teilnahme an Hip-Hop Kursen

- Ausflug in das Kindermuseum München
- Sommer-, Herbst- und Weihnachtsfeste
- Feiern für verschiedene Jahreszeiten
- Ausflug in die Bavaria Filmstadt
- Anschaffungen für den pädagogischen Bereich (höhenverstellbare Tische für die Hausaufgabenbetreuung, Bücher, Spiele, Technik etc.)
- Ausflug in den Skyline Park
- Pizzapartys, Eis essen, Kinobesuche und vieles mehr



Ein herzliches Dankeschön dafür!



Wohnprojekt Dantestraße (WPD)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe: Wohnungslose, junge erwachsene Einzelpersonen, Geschwister und Paare im Alter von 18 – 27 Jahren, vorrangig mit deutscher Staatsangehörigkeit, sowie weiterer EU-Staaten

Anzahl Bewohner*innen: maximal 51 Personen in 35 Appartements

Aufnahme/Zugangswege: Bettplatzvergabe durch das Amt für Wohnen und Migration

Angebote der Einrichtung

- Freiwilliges und niederschwelliges Angebot
- Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit (z. B. Dantecafé, Kochprojekt)
- Ganzheitliche individuelle Beratung und Unterstützung bei diversen Beratungsanliegen wie z. B.
 - Existenzsicherung
 - Schule, Ausbildung, Arbeit, Qualifikation
 - Gesundheit
 - Integration und Migration
 - Erarbeitung einer Wohnperspektive und Wohnungssuche
- Bei Bedarf: Nachsorge- und Übergangsbegleitung im eigenen Wohnraum



Leitung und Kontakt:

Heike Stockinger
Petuelring 104
80807 München

Telefon: 089 15890545-0
Telefax: 089 15890545-20
E-Mail: bib-muenchen@ib.de



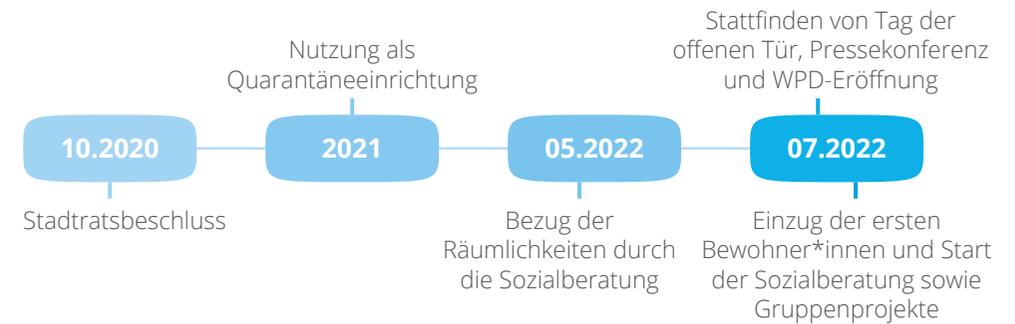
Ziele der Einrichtung

- Einschätzung der Mietfähigkeit bezüglich Vermittlung in dauerhaften und vom Haushalt akzeptierten Wohnraum
- Entwicklung und Erarbeitung von Vorstellungen für die Zukunft, Förderung der Selbständigkeit
- Integration der Bewohner*innen
- Herstellung von Chancengleichheit
- Bedarfsgerechte Entwicklung gemeinsamer Vorstellungen für die Zukunft





Das Wohnprojekt Dantestraße – ein erster Einblick in die Praxis



Nachdem die Pandemie in Bezug auf die Eröffnung für wenig Planungssicherheit sorgte, war die Freude groß, die Räumlichkeiten des Wohnprojektes Dantestraße (WPD) nach etwa einem Jahr Verzögerung zu beziehen und als Sozialberatung zu starten.

Im Mai 2022 war es endlich soweit: Die Büroeinrichtung wurde bestellt, die ersten Kartons wurden ausgepackt, die bereits in der Verwaltung am Petuelring zwischengelagert waren.

Bereits im Juni verstärkten zwei Kolleg*innen die Teamleitung, so dass es uns mit viel Engagement, Elan und Tatendrang innerhalb kürzester Zeit gelang, die Büroräume einzurichten sowie die IT-Infrastruktur zu installieren.



Mit einer Pressekonferenz und dem Besuch von Sozialreferentin Dorothee Schiwy am 12.07.2022 wurde das WPD offiziell eröffnet.

Der rege Austausch und die Besichtigung der Räumlichkeiten boten allen Beteiligten einen detaillierten Einblick in das Wohnprojekt und sorgten für eine positive sowie offene Berichterstattung in diversen Medien.



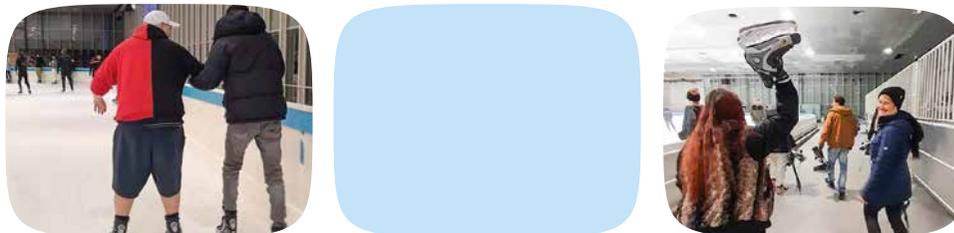
Die feierliche Eröffnung wurde zusätzlich mit einem „Tag der offenen Tür“ gekrönt. Am 20.07.2022 erhielten Anwohner*innen und Interessierte die Gelegenheit, Vertreter*innen der Landeshauptstadt München, die Sozialberatung des Wohnprojektes sowie das Team der Einrichtungsleitung kennenzulernen. Trotz sommerlicher Temperaturen ließen es sich rund 50 Personen nicht nehmen, einen Eindruck von dem neuen Wohnprojekt zu gewinnen. Der Austausch mit Anwohner*innen, Interessierten und potenziellen Kooperationspartner*innen ermöglichte anregende Gespräche und bot die Chance, sich mit dem Thema Wohnungslosigkeit von jungen Erwachsenen konstruktiv auseinanderzusetzen. Somit wurde der Grundstein gelegt, das Wohnprojekt Dantestraße in den bestehenden Sozialraum zu integrieren und ein gutes nachbarschaftliches Miteinander zu gestalten.

Ab Mitte Juli bezogen immer mehr junge Erwachsene ihr „Appartement auf Zeit“ und das Team des IB e.V. konnte mit ihrer eigentlichen Aufgabe, der Sozialberatung, beginnen: Individuelle Beratung sowie die Planung und Umsetzung von Projekten und Aktivitäten.

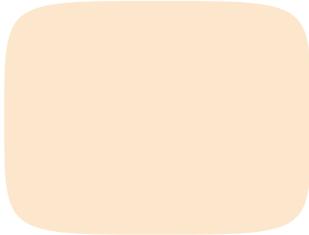
Die insgesamt 28 Bewohner*innen, welche im Jahr 2022 im Wohnprojekt Dantestraße untergebracht waren, brachten unter anderem folgende Beratungsthemen mit:

- Sozialleistungsbezug,
- psychische Belastungen und Erkrankungen,
- Konflikte mit dem Elternhaus,
- Straffälligkeit,
- auffälliges Sozialverhalten,
- Arbeits- und Ausbildungsplatzverlust,
- naive/unrealistische Vorstellungen und Erwartungen,
- fehlende soziale Kontakte und Einsamkeit,
- geringe Motivation.

Der erste gemeinsame Ausflug fand im November statt. Wir luden die Bewohner*innen zum Eislaufen in das Olympia-Eisstadion ein und schufen so die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens. Aber auch das Vertrauensverhältnis zur Sozialberatung konnte so gestärkt werden. Die Stimmung war ausgelassen und die Freude groß. Mit rund 7 Teilnehmer*innen war der Ausflug ein voller Erfolg!



Im November konnten wir Dank einer großzügigen Privatspende einen Flohmarkt durchführen. (Kostenlose) Hygieneartikel und Kleidung fanden dankbare neue Besitzer*innen!



Um das turbulente, spannende und mit Neuerungen gespickte Jahr für die Bewohner*innen gut ausklingen zu lassen, fand Anfang Dezember unsere erste Bewohner*innenfeier statt.

Der von uns aufgebaute kleine Wintermarkt mit Waffeln, heißem Punsch und festlicher Musik, lud zum Reden, Tanzen oder einfach dazu ein, die Eindrücke auf sich wirken zu lassen.



Die bisherige Rückmeldung der Bewohner*innen zeigt, dass die Sozialberatung und unser Angebot sehr gut angenommen wird. Aber auch das Appartement zur Alleinnutzung, mit eigener Küchenzeile und separatem Sanitärbereich wird sehr geschätzt.

Das gesamte Team freut sich auf ein neues Jahr voller erfolgreicher Beratungen und schöner gemeinsamer Momente im WPD. Wir wollen auch unser Ziel, **Ehrenamtliche zu gewinnen** und **die Vernetzung auszubauen**, in den Fokus stellen, damit wir die jungen Erwachsenen „**ganzheitlich gut begleiten und unterstützen**“ können.

Anmerkung eine*r Bewohner*in in der diesjährigen, anonymen, Teilnehmer*innen-Befragung:

*Ich denke, alles ist perfekt.
Sie helfen uns,
wann immer wir wollen,
es ist großartig.*

Nathalie Farkas

Teilnehmer*innenbefragung

Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,18
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,05
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,06
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1



Die Geheimsprache der Fachkräfte in den BiBs und im WPD – hier ein kleiner Einstieg zum Entdecken und „Miträtseln“

**Von was sprichst
Du eigentlich?
Ich verstehe Dich nicht.**

**Was soll ich tun?
Wo soll ich anrufen?
Was ist das? ...**

Nimmt ein neuer Kollege, eine neue Kollegin in der Wohnungslosenhilfe, im Bereich Betreuung in Beherbergungsbetrieben oder im Wohnprojekt Dantestraße seine Arbeit auf, dann ist eine Aufgabe die „Geheimsprache“ zu erlernen, um den Kollegen*innen besser folgen zu können – und hier sprechen wir nicht von den Abkürzungen, die IB-intern im Umlauf sind. Würden wir diese noch hinzufügen, dann braucht es sicherlich noch einen weiteren Absatz dazu.

Hier ein paar gängige Abkürzungen, die unsere tägliche Kommunikation bestimmen. Wenn es für uns schon manchmal etwas schwierig ist alles zu begreifen, wie muss dies auf unsere Bewohner*innen wirken, die Probleme mit Deutsch in Wort und Schrift haben oder teilweise Analphabeten*innen sind? Wie gelingt es uns, so manche Begrifflichkeiten den Bewohnern*innen nahe zu bringen?

In der Beratung ist das Zauberwort „Leichte Sprache“ – eine Sprache mit vielen Piktogrammen, eine Sprache, die auf Einfachheit basiert, im persönlichen Gespräch aber auch in unseren Aushängen. „Leichte Sprache“ gerade im Hinblick auf unsere Familien, Einzelpersonen und Paare, in der Regel mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund, ein wichtiges Kriterium..

Die Aufzählung kann natürlich beliebig ergänzt und ausgeweitet werden – um externe und natürlich auch interne Abkürzungen, die wir tagtäglich verwenden:

AEH AG AK ALG I ALG II (wir sind sehr gespannt auf die Abkürzung für das Bürgergeld) AV BaB BAFöG BAGW BG BSA BTHG BtMG BuT BKKG BNF CH EB EOF-BW EOF EOZF EU-DSGVO FAK FakS FEH FIT Flexi-Heim FSJ FOS HbL HH HHV HPG HPT HzE HzL IN ISE IseF IW JA JC KBO KdU KE KiB KiTa-Finder KMB KomPro A KomPro B K/P KJHG KWG KM KV KV-Nummer LAG JSE LRS LH PKV PS PSE RA ReGsam SGB SIW SBH SPFH SOWON SVN SZ SCHUFA THC TO TOPS UW UVG VG VHS VMS WAL WP ZWI ZEW ...

Viel Spaß beim Entdecken, viel Spaß beim „Miträtseln“ und wenn dann noch Zeit und Lust bleibt, viel Spaß beim Ergänzen.

Renata Farkas und Heike Stockinger



Ukraine Hilfe – Polen Einsatz in Krakau AH

Kurz nach Beginn des Ukraine-Kriegs rief der IB-Vorstand zur Unterstützung unserer polnischen Kolleg*innen auf. Aus unterschiedlichen Motivationen – etwa einem Gefühl, dass es „einfach sein muss“, aber auch der durch die Herkunft bestehenden Verbundenheit zum Donbass, dem Willen, sowohl mit als auch ohne Kenntnisse der Muttersprache die Menschen zu unterstützen, und einer Dankbarkeit dem IB gegenüber, dass die ukrainischen Geflüchteten tatkräftige Hilfe erfahren – machten wir uns zu verschiedenen Zeiten auf den Weg nach Krakau.

Es gibt dort das Magazin, einen kleinen „Laden“, in dem ukrainische Geflüchtete einmal in der Woche Lebensmittel und Kosmetikartikel erhalten können – je nach Spendenlage. Außerdem das Plaza, eine Art große Kleiderkammer im Erdgeschoss eines ehemaligen Kaufhauses. In dieser Einrichtung kooperiert der IB Polska mit der Organisation A Drop in the Ocean (www.drapenihavet.no/en/about-us/).

Hier können die Geflüchteten einmal in der Woche Kleidung und Accessoires bekommen. Die Aufgaben, die wir und die vielen anderen Helfer*innen aus aller Welt übernahmen, waren vielfältig: Registrierung der Besucher*innen,

Spendenannahme, Sortieren und Verräumen der Spenden, teilweise Portionieren der erhaltenen Spenden, Auffüllen der Regale bzw. Kleiderständer, Spendenausgabe, Kontrolle der ausgegebenen Spenden, Putzen, aber auch der Kontakt mit den Besucher*innen, Vorbeugung von potentiellen Konflikten und eventuelles Einschreiten.

Trotz der vielfältigen und durchaus anstrengenden Arbeit während des Einsatzes blieb noch Zeit, ein wenig die Stadt zu erkunden und mit den Kolleg*innen und anderen Helfer*innen ein paar schöne Abende zu verbringen.

Es war erstaunlich zu erfahren und mitzuerleben, wie aus dem Nichts heraus zwei sehr gut organisierte Einrichtungen aufgebaut und weiterentwickelt wurden. Vor allem die hohe Spendenbereitschaft in der polnischen Bevölkerung sowie das hohe Engagement und die hohe Anzahl der Freiwilligen, die aus aller Welt angereist waren, haben uns nachhaltig beeindruckt. Das Betreiben der Einrichtungen wird weiterhin eine große Herausforderung sein und sich stetig verändern und weiterentwickeln. Jeden Tag sind die Organisator*innen auf Spenden und tatkräftige Hilfe angewiesen, die sich nur schwer planen lassen. Und doch stellen sie sich dieser Herausforderung unermüdlich – und meistern sie in unseren Augen hervorragend. Wir sind nach wie vor sehr dankbar für die Möglichkeit helfen zu können. Die Unterstützung vor Ort ist und bleibt auch weiterhin notwendig.

Kateryna Khorsun und Rabea Braun

Wir sagen Dankeschön

Es sind die engagierten Menschen, die sich in den unterschiedlichsten Funktionen für wohnungslose Menschen einsetzen und unsere Arbeit gemeinsam so erfolgreich machen. Bei ihnen allen wollen wir uns am Ende des Jahresberichtes bedanken.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeiter*innen der **Landeshauptstadt München** und des **Bezirks Oberbayern** für die Förderung unserer Maßnahmen sowie die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir bedanken uns bei den **Mitarbeiter*innen der Heimaufsichten in München und Rosenheim**, die unsere Einrichtungen kritisch und gleichzeitig unterstützend begleiten.

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön gilt all unseren Spender*innen. Sie ermöglichen viele zusätzliche Aktionen und Angebote, die das Leben der von uns unterstützten wohnungslosen Menschen und insbesondere der Kinder leichter, besser und bunter machen. Unser Dank hierfür gilt:

- Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.
- Bagsi – Team der Firma Bain & Company
- Landeshauptstadt München – Abteilung Gesellschaftliches Engagement
- Stiftung Sternenstaub
- Stiftung Obdachlosenhilfe
- Studenten bilden Schüler e.V.

Wir bedanken uns auch bei allen **Spender*innen** und **Sponsoren**, die nicht genannt werden möchten und auch bei allen **Privatpersonen**, die uns regelmäßig mit Geld- und Sachspenden unterstützen.

Danke sagen wir auch unseren **Vermieter*innen** und **Betreiber*innen** für die immer konstruktive Zusammenarbeit.

Wir bedanken uns bei der **raumFAIR eG**, die 2022 einigen unserer Bewohner Genossenschaftswohnungen zur Verfügung gestellt haben.

Wir bedanken uns für den inspirierenden Kontakt zur **Hochschule Rosenheim** sowie weiteren **Hochschulen**.

Ein ganz besonderer Dank geht an die **ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen**, die sich für unsere Bewohner*innen engagieren und in vielen unserer Einrichtungen tatkräftig mit anpacken.

Zu guter Letzt gilt unser Dank allen **Kolleg*innen**. Für ihr außerordentliches Engagement, für ihren Optimismus, ihren Mut, ihre hohe Fachlichkeit, für die partnerschaftliche und faire Zusammenarbeit untereinander sowie mit den Bewohner*innen/Klient*innen, für viele kritische aber immer ziel- und lösungsorientierte Auseinandersetzungen und nicht zuletzt für viel Humor und die große Freude an der Arbeit.

Ihre IB-Wohnungslosenhilfe Bayern



Impressum

Internationaler Bund (IB)
Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.
Sitz: Frankfurt am Main, VR 5259
Herausgeber: Georg Hiebl,
Betriebsleitung IB-Wohnungslosenhilfe Bayern,
Georg-Reismüller-Straße 26, 80999 München
Fotos: Erol Gurian, Mitarbeiter*innen der
IB-Wohnungslosenhilfe Bayern,
Gestaltung & Druckabwicklung:
Marketing Biermeier
07/2023

www.ib.de/wohnungslosenhilfe-bayern

Ein Unternehmen der IB-Gruppe

Gefördert durch



Mit Ihrer Hilfe können wir helfen.
Unsere Arbeit ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden
und Förderbeiträge sind steuerabzugsfähig.

Spendenkonto:
Commerzbank AG, Frankfurt am Main
IBAN: DE58500800000093247418
BIC: DRESDEFFXXX

oder spenden Sie online unter: www.ib-stiftung.de

ib Stiftung



EFQM
MEMBER

Unsere Leistungen orientieren sich an
den Bedürfnissen unserer Kundinnen und
Kunden und werden im Rahmen unseres
professionellen Qualitätsmanagements
fortlaufend überprüft und weiterentwickelt.



